

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1938**

25.3.1938 (No. 71)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-952944](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-952944)



Ostfriesischer Tagesbote

Ver kündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



REICHSLÄITNER FIEHLER,
Münchens Oberbürgermeister,
spricht heute abend
in den Leerer Markthallen.
„urden Ostfrieslands“

Verlagspostamt: Aurich Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstr. Fernruf 2881 und 2882. Postkontonummer Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf.
Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugpreis
monatlich 34 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld.
Einzelpreis 10 Pfennig

L / E

Folge 71

Freitag, den 25. März

Jahrgang 1938

Tatsozialismus - nicht „soziales“ Geschwätz

Holland baut vier Torpedobootjäger

Das niederländische Verteidigungsministerium hat den Bau von vier Torpedobootjägern vergeben, die im Frühjahr 1940 abgeliefert werden sollen. Ihre Maschinenanlagen sollen 45 000 PS leisten, so daß sie eine Geschwindigkeit von 36 Meilen erreichen. Die Wasserverdrängung beläuft sich auf 1600 Tonnen. Die Bewaffnung wird aus acht Torpedolanzierrohren Kal. 53 Zentimeter, fünf Geschützen Kal. zwölf Zentimeter und zwei Zwillingsschiffabwehrmaschinengewehren Kal. vierzig Millimeter. Außerdem werden die Schiffe mit einer Vorrichtung zum Abwurf von Tiefbomben und zur Auslegung von Minen ausgerüstet.

Kriegsschiffe über 35 000 Tonnen

Wie der diplomatische Reuterkorrespondent berichtet, haben nunmehr sowohl Großbritannien wie die Vereinigten Staaten beschlossen, die Gleitklausel des Londoner Flottenvertrages anzuwenden. Großbritannien wie die Vereinigten Staaten werden also von nun an Kriegsschiffe über 35 000 Tonnen bauen. Eine Stellungnahme der französischen Regierung liegt noch nicht vor.

Bürckel eröffnet den Wahlkampf in Oesterreich

Saarverräter Max Braun sandte Schuschnigg Glückwunschtelegramme

Wien, 25. März.

Seit den frühen Nachmittagsstunden des Donnerstag bröhte in den Straßen Wiens der Marschritt der nationalsozialistischen Formationen. Überall künden Spruchbänder mit der Aufschrift „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ den Auftakt des Wahlkampfes im deutschen Oesterreich an, den der Beauftragte des Führers für die Durchführung der Volksabstimmung, Gauleiter Bürckel, im großen Konzerthausaal eröffnete. Um die sechste Nachmittagsstunde standen Abertausende auf den großen Plätzen und Straßen, wohin Lautsprecher die Kundgebung übertrugen.

Das Konzerthaus selbst ist gefüllt bis auf den letzten Platz. Pünktlich um 20 Uhr betritt Gauleiter Bürckel, in dessen Begleitung sich auch Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart befindet, den Saal. Die jubelnden Heilrufe der Massen mischen sich mit den Klängen eines Marsches und legen sich erst nach langen Minuten.

Dann tritt der Landesleiter der NSDAP in Oesterreich, Minister Dr. Klausner vor das Mikrophon. Sein besonderer Gruß gilt dem Beauftragten des Führers, Gauleiter Bürckel.

Er ermahnt dabei an das geschichtliche Verdienst des Gauleiters Bürckel im Saarkampf.

Dann beginnt, von fürmischen Heilrufen empfangen,

Gauleiter Bürckel

feine Rede.

Einleitend weist der darauf hin, daß er vor einem halben Jahr zum Erntedankfest vor den Reichsdeutschen Wiens gesprochen habe und erinnert dabei daran, daß der damalige Bundeskanzler Schuschnigg seine Anwesenheit als einen unfreundlichen Akt des Reiches erklärt hatte, da er doch durch den Saarkampf „belastet“ sei. Der letzte Bundeskanzler von Oesterreich habe damit einmal bekannt, daß es ihm leid tat, daß der Saarkampf gewonnen worden sei. Der Herr Bundeskanzler hätte also als Saarländer nicht zu jenen gehört, die dem Appell des Blutes gefolgt waren.

Gauleiter Bürckel wies dann auf die Parallellität der Erscheinungen an der Saar und in Oesterreich hin. Dort hätten Juden und Bolschewisten den Kampf geführt, hier seien es die gleichen oder ähnlich verpflichtete Kräfte, die im Zeichen der Internationale oder sonstwie sich ergänzender Mächte tänden.

Zum Beweis dafür verlas der Redner ein Telegramm des Rädelsführers des Saarverrates Max Braun an den Herrn Bundeskanzler Schuschnigg, nach dessen Verratsrede vom 11. Februar, in dem Max Braun feststellte, daß der Sieg in Wien und Oesterreich das Signal der großen Freiheitskämpfe in ganz Deutschland sein werde.

Für Herrn Schuschnigg, so betonte Bürckel dann, bedeutete die Rückkehr der Saar zum Reich eine Belastung. Und der Verräter an der Saar habe nach Wien zum Verrat an Deutschland ein Telegramm geschickt, das schloß: „Es lebe die Freiheit!“

Habe man an der Saar die Frage gestellt: Bist du für eine freie unabhängige Saar?, so stellte man in Oesterreich die Frage: Bist du für ein freies, unabhängiges Oesterreich? Der Fragesteller sei also in beiden Fällen die gleiche Demokratie. Ihre Schande sollte, so betonte Gauleiter Bürckel unter erneutem Beifall, gerechtfertigt werden durch ein Bekenntnis zu der in aller Welt so salonfähigen demokratischen Freiheit.

Unser Volk, unser Reich, unsere Ehre, so stellte der Redner dann fest, bedürfen zu ihrem Schutz ausschließlich der deutschen Freiheit, und diese werde auch hier in Oesterreich sichergestellt, selbst auf die Gefahr hin, daß die jüdischen Nutznieher ihrer eigenen demokratischen Freiheiten gezwungen sein werden,

Heute erste Wahlrede des Führers!

Ein stolzer Tag für Königsberg und Ostpreußen

Königsberg, 24. März.

Ein Sturm der Begeisterung ging durch Ostpreußen, als durch einen Aufruf des Gauleiters Koch bekannt wurde, daß der Führer heute in der Hauptstadt der Nordostmark den Abstimmungskampf eröffnen wird. In keinem deutschen Gau können die historischen Vorgänge in Deutsch-Oesterreich stärker mitempfunden werden als in Ostpreußen, das sich den Deutschen Oesterreichs durch die gemeinsame Aufgabe verbunden fühlt, Grenzmark des Reiches im Osten zu sein. So werden neben der gesamten Bevölkerung Königsbergs Zehntausende aus ganz Ostpreußen den Führer begrüßen. 21 Sonderzüge aus allen Teilen der Provinz werden nach Königsberg fahren. In ganz Ostpreußen wird die Rede des Führers im Gemeinschaftsempfang gehört werden.

Ostpreußens Gauleiter Koch hat den Empfindungen der gesamten ostpreußischen Bevölkerung Ausdruck gegeben, indem er in seinem Aufruf u. a. ausführte: Unser Gau ist stolz und glücklich darüber und wird Adolf Hitler einen Empfang bereiten, der den Feiern in Wien und Berlin in herzlichster Begeisterung nicht nachstehen soll. Wir Ostpreußen haben mit besonders heißer Anteilnahme die nationalsozialistische Erhebung in Oesterreich und die befreiende Tat des Führers miterlebt. Wir empfinden es als ein bedeutungsvolles und verpflichtendes Symbol, daß der Führer gerade bei uns seine Fahrt durch das größere Deutschland beginnt, so wie er einst am 4. März 1933 den „Tag der erwachenden Nation“, an dem dann das ganze Volk sich zur nationalsozialistischen Revolution bekannte, in Königsberg den Wahlkampf abschloß.

Am Vorabend des Besuchs des Führers, der am Freitag in Ostpreußens Hauptstadt seine Deutschlandreise

beginnt, bietet Königsberg bereits ein festliches Bild. Freudige Erregung erfüllt die gesamte Bevölkerung. Laufende von fleißigen Händen sind seit Tagen am Werk gewesen, um dem Führer des neuen großen Deutschen Reiches in diesen denkwürdigen Tagen einen Empfang zu bereiten, wie ihn die Mauern der alten Ordensstadt noch nicht erlebten. Fahnenbänder und grüne Girlanden überspannen die mehrere Kilometer lange Straße, die der Führer bei seinem Einzug auf dem Wege zum Schloß und zur Schlageterhalle passieren wird. Über Nacht sind große Ehrentore entstanden, und bei Anbruch der Dunkelheit werden Leuchtketten in festlichem Glanz erstrahlen.

Einen besonders feierlichen Anblick bietet der mit leuchtenden Hoheitszeichen und Fahnen geschmückte Hof des altherwürdigen Ordenschlosses, in dessen Thronsaal Gauleiter Erich Koch den Führer im Namen Ostpreußens begrüßen wird.



Der Vorbeimarsch des Wiener Infanterie-Bataillons vor dem Führer

Mit einem Vorbeimarsch vor dem Führer nahm gestern das 1. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 15 aus Wien Abschied von Berlin, um die Rückreise nach Wien anzutreten. Zum ersten Male trug das Bataillon die Uniform der deutschen Wehrmacht. — Auf dem Balkon der Reichstanzlei stehend, nimmt der Führer den Vorbeimarsch des Bataillons ab.



Der große Generalappell der Bewegung

Unser Bildbericht aus der Deutschlandhalle in Berlin: Die Führer der Parteiformationen während der Kundgebung. Man erkennt von rechts nach links Korpsführer Christensen, Korpsführer Hübnlein, Stabschef Luke, Reichsminister Dr. Goebbels und ganz links den Berliner Gauleiterstellvertreter Görlicher. (Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-R.)

Wien zu räumen! (Beifall). Man gehe nur einmal durch diese schöne Stadt, man lese die Schilder der Rechtsanwälte und Ärzte, oder man mache den Versuch, ein arisiertes Geschäft aufzufinden, oder unterjuche die Listen der Beamten in Justiz und Verwaltung. Man werde die Notwendigkeit der umfangreichsten Einschränkung dieser auch so materiell bestimmten

Jüdischen Freiheit in Wien

erkennen. (Lebhafte Beifall) Ich verspreche, das Verhältnis zwischen jüdischer Freiheit und Annäherung auf der einen Seite und deutschem Behauptungsrecht andererseits unter allen Umständen zu ordnen, aber dann um so gründlicher auszubalancieren. (Beifall)

Der Gauleiter geisterte dann mit scharfen ironischen Worten des Verräters Schulzinnig Forderung nach einem „sozialen“ Österreich und erklärte, Herr Schulzinnig sei bestimmt schon lange sozial, und zwar gründlich sozial, denn schon lange gebe es Bettler hier, und dazu seien es immer mehr geworden. Je mehr Bettler, je sozialer habe wohl Herr Schulzinnig sein wollen. An Stelle dieses unverbindlichen nichtsagenden „sozial“ gebe es für uns den verpflichtenden Sozialismus. Sozialismus bedeute für uns nicht, Bettler zu versorgen, sondern zu verhindern, daß Menschen zu Bettlern würden, indem man ihnen Arbeit gebe. (Langanhaltende Beifallstürme unterbrechen die Worte des Gauleiters). Am 20. Februar hat der Führer vor dem Deutschen Reichstag ein Bild über die Praxis des deutschen Sozialismus gegeben. Daraus ergibt sich eindeutig, daß sich die deutsche Wirtschaft im Laufe von knapp 5 Jahren von tiefster Depression erholt hat und zu höchster Leistungsfähigkeit geführt wurde. (Lebhafte Beifall). Vier Tage später hat Herr Schulzinnig ein Bild über die Wirtschaftslage in Österreich gegeben. Dabei war weniger interessant, was Herr Schulzinnig gesagt hat, als das, was er vergessen hat. Herr Schulzinnig hat vergessen, dem Leben und Verdienst der reichen Juden von Wien das Leben der armen Deutschen gegenüberzustellen (ungeheurer Beifall), jener aus dem Wirtschaftsprüfungsausschuss Arbeiter, die sich nur knapp vor dem Hungertode retten können. Er hat vergessen zu sagen, daß rund 1,1 Millionen im Arbeitsprozess stehenden 400 000 ausgebeutete und unterstützte, aber voll arbeitsfähige Menschen gegenüberstehen.

„Als der Führer seinen Kampf in Deutschland begann, war es nicht so, daß es lauter Nationalsozialisten gab, seinen Kampf führte er für die breite Masse der Irregulären. Und wie unendlich viele gehören jetzt zu unseren Treuesten. Glaubte, deutsche Arbeiter, wer Adolf Hitler einmal gespürt hat, kommt nie wieder von ihm los! (Minutenlange Beifallstundgebungen und Heilrufe). Ihr habt ja leider von einer Volksgemeinschaft bisher nichts erfahren dürfen. Wenn man bedenkt, daß in einer einzigen Redaktion hier unter 22 Redakteuren 17 Juden, also 77 Prozent, saßen, und in allen Berufen Juden sich in führender Stellung herumtrieben, dann bringen wir Verständnis genug dafür auf, daß es gelingen mußte, Euch von uns abzuwippen. Dazu das namenlose Elend auf allen Gebieten. Welche Schlüsse sind nun für

Die künftige Gestaltung

aus dieser Betrachtung zu ziehen?

1. Wir geben jedem die Hand, der guten Willens ist, vor allem jenen, die das Opfer unglücklicher Verhältnisse und das Opfer gewissenloser Heher geworden sind. Wir tun das, weil wir Deutsche alle eine auf Gedeih und Verderb eingetragene Gemeinschaft sein wollen, und

2. Wir wollen wirtschaftlich und sozialpolitisch nachholen, was dem übrigen Reich gegenüber nachgeholt ist! Ich bin in der glücklichen Lage, Ihnen zu verkünden, daß unser Herrmann Göring das materielle Wirtschaftsprogramm am Sonnabend von dieser Stelle aus Euch übermitteln wird. Dann vergleichen Sie das wirtschaftliche Programm eines Schulzinnig und das Aufbauprogramm der nationalsozialistischen Regierung, und Sie können ermessen, was sozialistische Haltung ist im Gegensatz zu sogenanntem sozialen Gerede und Geschwätz. Bei unserem wirtschaftlichen Willen steht im Mittelpunkt das Gesamtinteresse unseres Volkes. Daraus ergibt sich, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer nichts anderes mehr sein können, als Arbeitsbeauftragte des ganzen Volkes, wie es der Führer sagte. Es herrscht nicht nur das Geld, sondern einzig und allein das Volk. (Brausender Beifall). Der Marxismus und das Geld haben die Menschen auseinandergeführt, und wir werden sie zusammenbringen.“

Der Gauleiter gab dann einige Aufbauzahlen aus dem Saargebiet bekannt, was minutenlange Heil-Hitler-Rufe und tosende Beifallstundgebungen im Saal auslöste.

Der Redner beschäftigte sich dann mit der letzten Frage des Schulzinnigs, „Volkenscheid“: „Bist Du für ein christliches Österreich? Genau so gewissenlos, wie sie mit den Worten „frei“ und „sozial“ operieren, sei auch das Heiligste der Menschen, die Religion, für niedrige Geschäfte mißbraucht worden. Was meine denn Herr Schulzinnig mit seinem Christentum? Die Frage ist schon beantwortet, wenn man auf die Praxis dieses Christen verweise. „Der Schöpfer hat Euch“, so sagte Bürckel dann, „das gleiche Blut wie uns gegeben. Das war für Herrn Schulzinnig Anlaß genug, sogar im Namen Gottes, die Menschen, die dieses Blut in sich verspürten und deren Blut keine Stimme erhob, von Gefängnis zu Gefängnis zu treiben und sie im Namen Gottes am Schluß ihrer Verzweiflung zu töten. (Anhaltende Pfuiwurfe). Der Nationalsozialismus will sich um die völkischen Dinge kümmern, und die Kirche ausschließlich um das Seelenheil. Und wenn beide guten Willen haben, muß diese Aufgabe zum Segen des Volkes gereichen.“

Christus hat die Pflichten selbst verteilt, wenn er sagte: Gott was Gottes ist, dem Kaiser, was des Kaisers ist. Und bei dieser Entscheidung, die wir anerkennen, muß es endlich bleiben.“ (Beifall).

Schließlich rechnete der Beauftragte des Führers scharf mit den Legitimitäten und den jüdischen Greuelhehern ab, die stets die gleichen Lügen verbreiteten, um Deutschland zu diffamieren. „Gegen diese Lügen“, so schloß der Redner, „erstand nun aber wie ein allmächtiges Wunder ein Mann: das Schicksal schrieb ihm Blut, Ehre, Freiheit auf seine Fahne, als die große Kampfpapierrolle, die zum endlichen Sieg führen mußte des einigen deutschen Volkes.“

Und dieser Mann nahm sein Banner in die Hand und trug es von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt. Unaufhaltsam geht er seinen Weg mit hehrlicher Gewißheit.

Und dann band der einstige Gefreite den Helm fester und stellte uns wieder Soldaten an die Grenze. Doch nie in seinem arbeitsreichen Leben hat er seine Dörflein vergessen (Brausender Beifall). Und jetzt steht er

mit dieser Fahne in Wien

mitten unter Euch, ob es der Welt gefällt oder nicht (Beifall). Und er senkt seine Fahne vor all den Opfern, die Eurem Volk gehören. Euch aber genügt es, durch Ueberwindung und Treue zur Gemeinschaft die Opfer zu heiligen, damit der Friede und das Volk endlich siegen. Ein ganzes Volk schließt über Gräbern diesen Bund. Das sei der Dank an unsere Felder.

Gleiches Schicksal schmiedet die Hände zu unlöslicher Klammer, vom äußersten Westen zum äußersten Osten. Und um Euch nun ist die ganze Nation versammelt, der Arbeiter, der Bauer, der Soldat, der Katholik, der Protestant, alle ohne Ausnahme vernehmen Euren heiligsten Schwur:

„Und wären alle Teufel der Hölle, nie wieder könnten sie uns trennen! Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“

In tiefer Ergriffenheit erheben sich die Tausende und minutenlange Heilrufe durchbrausen den Saal.

Göring nach Österreich abgereist

Am Sonnabend wird das große Aufbauprogramm verkündet

Berlin, 25. März.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat am Donnerstagabend Berlin verlassen und sich zu einem längeren Aufenthalt nach Österreich begeben. Er wird zur Wahl am 26. März in Wien, am 29. März in Graz, am 30. März in Klagenfurt, am 31. März in Mauterndorf und am 2. April in Salzburg sprechen. Die Reise dient vor allem dem Zweck, bringende Fragen der Eingliederung Österreichs in die gemeinsame deutsche Volkswirtschaft zu regeln und insbesondere die wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur Einführung des Vierjahresplanes in Österreich vorzubereiten.

Während der Dampferfahrt auf der Donau, von Linz nach Wien, werden bereits wichtige wirtschaftspolitische Besprechungen stattfinden, an denen auch österreichische Minister und Regierungsvertreter teilnehmen. An den wichtigsten Produktions- und Arbeitsstätten Österreichs sind Besichtigungen vorgesehen.

Auf der Großkundgebung am Sonnabend, dem 26. März, abends, wird der Generalfeldmarschall das große wirtschaftliche Aufbauprogramm Österreichs verkünden.

In seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Luftwaffe wird der Feldmarschall ferner verschiedene militärische Besichtigungen vornehmen. Außerdem wird er sich als Reichsforst- und Reichsjägermeister eingehend über das österreichische Forstwesen unterrichten lassen.

Auf der Reise werden den Feldmarschall begleiten: Reichswirtschaftsminister Funk, der Vertreter des Beauftragten für den Vierjahresplan, Staatssekretär Römer, der Reichsbeauftragte für Österreich, Staats-

sekretär Keppler, der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums, Brinkmann, Staatssekretär Wilkens, Staatssekretär Uppers, der Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Wagner, Staatsrat Neumann, Ministerialdirektor Wohltat, Ministerialdirektor Mansfeld, der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Srup, der Leiter der Reichsstelle für Wirtschaftsausbau, Major Czimatis, die Hauptabteilungsleiter des Reichswirtschaftsministeriums Generalmajor Löss und von Hanneken, sowie der Generaldirektor der Reichswerke Hermann Göring, Meiger. Von den militärischen Dienststellen nehmen der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, General Stumpff, und die Generale Udet und von Greim teil, ferner aus der näheren Umgebung des Generalfeldmarschalls der Chef des Ministeramtes des Reichsministers der Luftfahrt, General Bodenbach, der Chef des Stabsamtes, Ministerialdirektor Dr. Griebach, und der Adjutant des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Conrath.

„Mein Glaube an Genf tief erschüttert“

Chamberlain über die britische Außenpolitik

London, 24. März.

Premierminister Chamberlain gab am Donnerstagmittag im Unterhaus die angekündigte Erklärung über die englische Außenpolitik ab. Nach einem Hinweis darauf, daß die fundamentale Grundlage der englischen Außenpolitik in der Erhaltung des Friedens und der Schaffung eines Vertrauens auf seine Haltung bestehe, betonte Chamberlain u. a.: Das bedeutet nicht, daß uns nichts zum Kämpfen bringen würde. Wir sind durch gewisse Vertragsverpflichtungen gebunden, die uns unter Umständen die Notwendigkeit zum Kämpfen auferlegen. Auch gibt es gewisse Lebensinteressen Englands, für die wir im Falle ihrer Bedrohung zur Verteidigung der britischen Gebiete und ihrer lebenswichtigen Verbindungen kämpfen würden. Gleichwohl muß unser Ziel immer darin bestehen, jene Interessen zu erhalten, die wir für wesentlich halten, ohne, wenn es möglich ist, zum Kriege zu schreiten, da wir wissen, daß es im Kriege keine Gewinner gibt.

Mein ursprünglicher Glaube an Genf als ein wirksames Instrument für die Erhaltung des Friedens ist tief erschüttert.

Das ergibt sich aus dem jetzigen Zustand der Liga selbst, was nicht die Folge irgendwelcher neuer Ereignisse ist. Das Beste sei, so sagte Chamberlain weiter, wenn wir die Genfer Liga wieder gesundpflegen, da ihre ursprünglichen Ziele richtig gewesen seien. Chamberlain ventilierte dann die Frage, ob es in der Praxis für die kollektive Sicherheit notwendig sei, daß alle 58 Staaten Genf mitarbeiten. Wenn England einen distanzziellen Beitrag für die Errichtung dessen machen wolle, was sein größtes Interesse sei, so müsse es stark bewaffnet für die Verteidigung und für die Gegenoffensive sein. England müsse zunächst an die Sicherheit seines Landes und an die der Völker denken, für die es verantwortlich sei. Chamberlain kam dann auf Österreich zu sprechen.

Die britische Regierung, so sagte er, hat der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die kürzlichen Ereignisse in Österreich eine neue Lage geschaffen haben. Wir haben bereits unser Urteil über die Handlung der deutschen Regierung abgegeben und haben nichts hinzuzufügen. Aber die Folgen bleiben noch immer. Es hat eine tiefe Störung des internationalen Vertrauens gegeben (?). Am meisten schwebt uns die Frage der Beziehungen zwischen der tschechoslowakischen Regierung und der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei vor. Es ist wahrscheinlich, daß eine Lösung dieser Frage, wenn sie erzielt werden könnte, sich weitgehend dahin auswirken würde, das Gefühl der Stabilität in einem sehr viel größeren Gebiet wieder herzustellen als in dem unmittelbar betroffenen. Die britische Regierung fühlt sich, so betonte Chamberlain, nicht in der Lage, die angeregte Garantie zu geben. Diesen Standpunkt begründete Chamberlain u. a. damit, daß die Entscheidung, ob die Tschechoslowakei sich in einen Krieg verwickelt finde, automatisch der britischen Regierung

entzogen sein würde. Im Falle eines Kriegsausbruchs würde es unwahrscheinlich sein, daß er sich auf diejenigen beschränke, die solche Verpflichtungen übernommen haben. Es wäre gänzlich unmöglich, zu sagen, wo der Krieg vielleicht enden und welche Regierung vielleicht in ihn verwickelt würde.

Chamberlain kam dann auf die Harlekinade Litwinow-Finkelstein zu sprechen, der bekanntlich die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich für die Wählarbeit der Sowjets in der Welt auszunutzen versuchte und die Bereitwilligkeit der Sowjetregierung zur Teilnahme an „kollektiven Aktionen“ erklärte. Chamberlain erklärte dazu, die britische Regierung würde die Abhaltung einer Konferenz begrüßen, zu der alle europäischen Länder ihr Erscheinen zusagen würden und es daher möglich wäre, die Angelegenheiten zu erörtern, über die man gegenwärtig Besorgnisse verspüre. „Unter den gegenwärtigen Umständen fühlt sich die britische Regierung jedoch verpflichtet, festzustellen, daß eine solche Erwartung nicht gehegt werden kann, auch die Sowjetregierung hegt sie in der Tat nicht.“ Die britische Regierung sei außerdem der Ansicht, daß die Folgen einer solchen Aktion, wie sie die Sowjetregierung vorschlägt, darin bestehen würden, zwei sich ausschließende Gruppen von Staaten zu schaffen, was nach Ansicht der britischen Regierung für die Aussichten eines europäischen Friedens abträglich wäre. Die britische Regierung werde all ihren Einfluß aufbieten, um eine friedliche und ordentliche Lösung aller Fragen herbeizuführen, die die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern fördern könnten. Hinsichtlich der Tschechoslowakei scheine der britischen Regierung nunmehr die Zeit gekommen zu sein, zu der alle Hilfsquellen der Diplomatie für den Dienst des Friedens aufgewendet werden sollten, sie freue sich, die definitive Zustimmung der deutschen Regierung bezüglich ihrer Haltung zur Kenntnis zu nehmen und unterhalte sie in keiner Weise. Auch habe sie mit Befriedigung festgestellt, daß die tschechoslowakische Regierung sich den praktischen Schritten zunehme, die im Rahmen der tschechoslowakischen Verfassung ergriffen werden könnten, um den vernünftigen Wünschen der deutschen Minderheit zu begegnen.

Hinsichtlich Spaniens erklärte Chamberlain erneut, daß die britische Regierung die Nichteinmischungspolitik als das beste Mittel ansehe, um einen größeren Konflikt zu verhindern. Chamberlain behandelte dann die englisch-italienischen Besprechungen, die beträchtlich vorwärts gebracht worden seien. Die Ergebnisse gäben zu voller Ermutigung Anlaß.

Am Schluß seiner Rede unterstrich Chamberlain die Notwendigkeit, das britische Aufrüstungsprogramm zu verfrähen. Auch eine Beschleunigung der Aufrüstungspläne sei wesentlich. Besonders müßten die Luftwaffe und die Luftabwehr verstärkt werden.

Die Wiederaufrüstung müsse künftig den Vorrang vor allen anderen Anstrengungen haben.

Das schaffende Wien war da

(R.) Wien, 25. März.

Wien hat den großen Feldzug der Herzen in Österreich, die Tage der nationalen Sammlung für die Volksabstimmung Großdeutschlands am Donnerstagabend mit einer machtvollen Kundgebung im Konzerthausaal eröffnet. Vor vielen Tausenden von Menschen, zum großen Teil Wiener Arbeiter, sprach der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Österreich, Gauleiter Bürckel, zur befreiten Ostmark.

Wohl noch niemals in seiner tausendjährigen Geschichte hat Wien eine derartige Rufstunde erlebt. Schon Stunden vor Beginn drängen sich vor dem mächtigen Gebäude des Konzerthauses in der Nähe des Schwarzenbergplatzes die Tausende, die gekommen waren, den Gauleiter zu hören. Von allen Seiten marschieren Kolonnen heran. Es sind Belegschaften der Betriebe. Sie tragen auf Schildern die Namen ihrer Firmen und Werke. Es ist das erste Mal, daß sie, die Männer und Frauen von Ottakring, Floridsdorf, aus den grauen Glendvierteln der Großstadt, aus den Hinterhöfen der Mietskasernen nach den Jahren der bitteren Enttäuschungen und des großen Volksbetruges Hoffnung schöpfen können. Schon die ersten scharfen Schläge, die das neue große Deutschland gegen die unsagbare Not und das düstere Elend der Wiener Bevölkerung führte, haben die vielen Borzuteile zum Wanken gebracht. Die Sprache der Gulatschkanonen, der Adz-fahrten, der Kinderverschickungen ist hier sehr wohl verstanden worden. Sie haben begriffen, diese Margriten von gestern, daß der Nationalsozialismus keine Wprafen macht, sondern nur eines kennt, die Tat.

Der große Saal des Konzerthauses ist zum Brechen

voll. Der Metallarbeiter sitzt neben der Beamtenfrau, der Schöffer neben dem Fabrikbesitzer, und alle hat die selbe Sehnsucht hierher getrieben: die Sehnsucht nach sozialem Frieden und sozialer Gerechtigkeit, nach einem menschenwürdigem Dasein. Auf dem Podium konzertiert die Kapelle eines deutschen Infanterieregiments. Rund um sie herum stehen dichte Reihen Männer. Im Schlosserfittel sind viele da, in der Arbeitsbluse, wie sie von der Werkstatt kamen. Von der Waggonfabrik bis zur Bäckerei ist das ganze schaffende Wien vertreten.

Das Ideal der Volksgemeinschaft, der Wunschtraum der Arbeiterschaft, ist in diesem Saal bereits zur Wirklichkeit geworden. Und draußen vor dem Gebäude bis hinüber zum Schwarzenbergplatz warten andere ungezählte Zehntausende. Immer noch ziehen Kolonnen, immer neue Arbeitermassen sammeln sich. Wien erlebt den Anbruch einer neuen sozialen Ära in Österreich.

In packenden treffenden Worten hält Gauleiter Bürckel am Beispiel der Saarabstimmung das ewige Gesetz des Blutes den zerschenden Tendenzen der parlamentarischen Demokratie entgegen. Unter Pfui-Rufen der Massen verliest der Gauleiter ein Telegramm des berühmten Separatistenführers im Saarkampf, das Max Braun am Tag des Verrats Schulzinnigs an diesen gesandt hat. Immer wieder von Beifall unterbrochen, gibt er die nationalsozialistische Definition des Begriffes der Freiheit. Freiheit ist nichts anderes als verpflichtende Treue an die Gemeinschaft. Die Begriffe Sozialismus und Blut sind unlösbar miteinander verbunden. In unserem Staate kann niemand nationalsozialistisch sein, der nicht sozialistisch ist.“ In größter Klarheit entfeht aus den Worten Bürckels das soziale Wollen des Nationalsozialismus.

Vorteile des verstärkten Hackfruchtbaues

Die Sicherstellung der Futtermittelversorgung unserer Tiere bedingt eine noch weitere Ausdehnung der wirtschafts-eigenen Futterbasis. Wichtiger als die Vergrößerung der Anbauflächen ist jedoch die Steigerung des Ertrages je Flächeneinheit. Vor allem muß aus diesem Grunde den Hackfrüchten größte Aufmerksamkeit geschenkt werden, weil sie gegenüber dem Getreide den zwei- bis vierfachen Ertrag an Nährwerten hervorbringen. Diese Forderung ist nicht neu, sie wurde bereits im Rahmen der Erzeugungsschlacht gestellt. Die Parole hat auch insofern bei Bauern und Landwirten größten Widerhall gefunden, als dieses Ziel schon in weitem Maße erreicht wurde.

Natürlich sind nicht überall für den stärkeren Anbau der Hackfrüchte die Boden- und Düngungsverhältnisse so, daß sichere Erträge ohne größeres Risiko gewährleistet sind. Sind aber die Vorbedingungen gut, so sollte jeder Bauer seinen Hackfrüchten eine möglichst große Fläche einräumen. Mit ihrem Anbau sind nämlich viele beachtenswerte Vorteile verbunden. Vor allem heben die Hackfrüchte, da sie eine sehr sorgfältige Bodenbearbeitung, starke Humusdüngung und gründliche Unkrautvergiftung verlangen, den Kulturzustand des Bodens außerordentlich. In kleinen bäuerlichen Wirtschaften, wo meistens genügend Familienkräfte vorhanden sind, gestattet sie zudem eine umfassendere Nutzung der Arbeitskräfte. Wie bereits gesagt, bringen die Hackfrüchte die höchsten Nährwertmengen hervor. Während zum Beispiel Roggen, Gerste und Hafer nur rund 1700 Kilogramm Stärkewerte je Hektar liefern, werden von der Kartoffel rund 3400 und von der Zuckerrübe sogar 6300 Kilogramm Stärkewerte erzeugt. Weiterhin werden durch sie die Erträge der nachfolgenden Früchte beträchtlich gesteigert, und zwar durch die mit ihrem Anbau verbundene Bodenlockerung und Schattengare. Das wichtigste Moment ist aber die Möglichkeit, daß die Futterbasis für die Viehhaltung sehr stark verbreitert werden kann. Die Kartoffeln geben die Grundlage für die Schweinemast, ihre Abfälle in der Brennerei liefern wertvolles Futter für die Rindviehhaltung, Futter- und Kohlrüben ergänzen in vorzüglicher Weise das Raufutter. Besonders wertvoll und umfangreich sind die Abfälle der Zuckerrüben und der Zuckerrübenfabrikation.

Hinsichtlich des Kartoffelanbaues sind in Zukunft besonders die stärkeren Futterkartoffelsorten zu bevorzugen. Ertragsfähigkeit und Stärkegehalt stehen bei ihrem Anbau im Vordergrund. Beides läßt sich am besten durch mittelspäte und späte Sorten erreichen, da diese eine lange Wachstumszeit haben. Frühe Sorten schneiden deshalb als Futterkartoffeln aus. Natürlich müssen bei der Auswahl der Sorten Boden und Klima berücksichtigt werden, die Sortenfrage allerdings ist einfacher als bei den Getreidesorten. Am verbreitetsten sind die weißen Sorten, von denen Parnassa am meisten angebaut wird. Sie ist wüchsig und gesund, bei mittelspäter Reife liefert sie hohe Erträge mit gutem Stärkegehalt. Sie eignet sich auch für schwere Böden und kalte Lagen. Weit verbreitet ist ferner die Sorte P. 10. Unter den rot-schaligen verdienen die Sorten Wohlmann und Sidingen hervorgehoben zu werden. Im ganzen sind vom Reichsministerium neun Sorten als Wirtschaftskartoffeln anerkannt und zum Handel als Pflanzenmaterial zugelassen. In seinen letzten Parolen betonte bekanntlich der Reichsbauernführer, daß es weniger auf eine nochmalige Ausdehnung der Kartoffelanbauflächen ankomme, vielmehr gelte es, das im letzten Jahre Erreichte zu sichern.

Erwartet wird dagegen eine abermalige Erweiterung der Anbauflächen bei der Zuckerrübe. Das gilt vor allem für die Gebiete, die wohl über geeignete Vorbedingungen verfügen, aber bisher nur in geringem Umfang Zuckerrüben angebaut haben. Sie sollten daher in allen Betrieben, die über geeignete Böden und gute Klimatalage verfügen, mehr als bisher zur wirtschafts-eigenen Futtergewinnung angebaut werden, und zwar unter Zurückdrängung der Runkelrübe. Bei der Auswahl der Sorte kann der Bauer sich vorteilhaft an die Erfahrungen der Zuckerrübenhalter, diese liefern meistens auch den Rübensamen. Trotz der großen Anzahl der Sorten werden heute nur zwei Gruppen unterschieden: die kleinere, zuckerreiche 3-Form mit 16-20 v. H. Zuckergehalt und die massenwüchsigere 2-Form, die höhere Erträge, aber weniger Zucker bringt. Die 2-Rüben sind besonders für günstige Böden und mildere Lagen geeignet, wo die Ernte erst nach Mitte Oktober beginnt. Sie liefern das meiste Futter. Für trockenere Lagen und Bodenarten sind die 3-Rüben vorteilhafter, die bei späterer Saat, früherer Ernte, kühlerem Wetter und auf kälteren Bodenarten noch genügende Zuckermengen liefern. Durch richtige Sortenauswahl lassen sich auch da, wo bereits Zuckerrüben angebaut werden, die Erträge wesentlich erhöhen.

Allerdings fallen die Vorteile des Hackfruchtbaues dem Bauern nicht mühelos in den Schoß, vielmehr müssen sie durch hohe Gegenleistungen erkauft werden. Groß sind die Aufwendungen an Düngemitteln, Geräten und Maschinen. Auch erfordert der Anbau sehr viel Zwisch. Im großen und ganzen liegen die Gesamtkosten etwa doppelt so hoch wie beim Getreidebau. Verteuert wird sich zudem aus, daß die sehr arbeitsreiche Ernte in vielen Gebieten mit der Aussaat des Wintergetreides zusammenfällt. In wiesensreichen Wirtschaften fällt häufig auch der erste Grasschnitt mit den Hackfruchtarbeiten zusammen. Bei den Kartoffeln kann der Bauer diesen Arbeitsgängen allerdings teilweise durch den Anbau von frühen und mittelspäten Sorten begegnen. Eine wichtige Ausgabe sind auch die Transportkosten, da der Hackfruchtbau viel Lastenbewegung und häufige Gänge der Arbeiter und Gespanne zum Felde fordert. Die Entfernung und die Wegebeschaffenheit sind daher auch ein ausschlaggebender Faktor für die Ausdehnung des Anbaues. Herabgemindert können die Transportkosten bis zu einem gewissen Grade dadurch werden, daß man nahegelegene und gut erreichbare Acker stärker zum Hackfruchtbau heranzieht als weiter entfernt liegende. Ein ganz besonders ins Gewicht fallender Faktor ist die Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte. Andererseits darf man hierbei nicht vergessen, daß diese teilweise durch die Anwendung geeigneter Geräte und Maschinen ausgeglichen werden können.

Bei dem Kartoffelanbau sollte man, um ein Beispiel anzuführen, dem Bielfahrgert noch weit mehr Aufmerksamkeit schenken, das man leicht in ein Pflanzlochgerät, Säufelgerät oder Zudeckgerät umstellen kann. Diese Maschinen haben sich in der Praxis überall, wo ein stärkerer Kartoffelbau betrieben wird, bestens bewährt. Sie sichern eine gleichmäßige Verteilung bei gleicher Tiefenlage und leisten schnelle Arbeit. Nach dem Legen werden die Kartoffeln durch die Zudeckvorrichtung mit flachen Kämmen bedeckt, diese leicht gewalzt oder mit Kettenmaschinen abgedeckt. Nachbearbeitung und erste Hege sind dann leicht durchführbar. Auch für die Ernte der Kartoffeln liegen ja viele praktische Erfahrungen vor, die eine wesentliche Arbeitserleichterung ermöglichen. Es sei in diesem Zusammenhang nur auf die Erfahrungen der Versuchsgüter hingewiesen.

Frühjahrsbestellung in Ostfriesland

Der günstige Witterungsverlauf Ende Februar und Anfang März dieses Jahres hat die Arbeiten, die der eigentlichen Frühjahrsbestellung vorausgehen sollen, voran und meistens schon zum Abschluß kommen lassen. Die Versorgung der Wiesen und Weiden mit Kalk, Kali und Phosphorsäure ist erledigt, auch Wiesenmähe- oder Wiederegge haben auf trodeneren Grünlandflächen ihre Arbeit vielfach schon getan. Ebenso ist das Wintergetreide mit Stickstoff, Phosphorsäure und Kali fast durchweg versorgt. Sollten Umstände Verzögerungen bewirkt haben, ist es angezeigt, möglichst bald Versäumtes nachzuholen, da von einer richtigen und rechtzeitigen Düngung des Grünlandes und der Winterarten Menge und Güte der Ernte maßgeblich beeinflusst werden; man denke zum Beispiel nur an die Verbesserung des Heftoltergewichtes oder der Standfestigkeit des Getreides durch ausreichende Kaliphosphatgaben. Vom Ausfall der Wintergetreidernte aber hängt die Brotversorgung unseres Volkes ab, während das Grünland die breite und billige Futtergrundlage für unsere Rindviehbestände liefern muß. Je länger Grünland und Wintergetreide unerfodert liegen bleiben, um so störender kann sich das unbedingt notwendige Nachholen der Versäumnisse auf die Arbeiten zur Frühjahrsbestellung auswirken. Ueberdies kommt es mehr denn je darauf an, durch geschickte Ausnutzung der Arbeitsverteilung zu einer wirksamen und billigen Selbsthilfe gegenüber der Arbeiternot zu kommen.

Sobald Wind und Sonne den Acker so weit haben abtrocknen lassen, daß die Schollen graue Köpfe zeigen, ist es Zeit, die Schleppe einzusetzen. Unnötige Wasserverluste werden hierdurch vermieden, die Samenkräuter laufen frühzeitig auf. Auf der durch die Schleppe geebneten Fläche läßt sich leicht und bequem der Düngertreuer fahren. Wenigstens die Grunddüngung mit Kalk und Phosphorsäure sollte sofort im Anschluß an den Schleppebetrieb, und zwar für die gesamte Frühjahrsbestellung zu Sommergetreide und Hackfrüchten herausgebracht werden. Durch die frühzeitige Gabe wird den im Boden sich nur langsam und schwer bewegenden Kaliphosphatdüngern Gelegenheit geboten, ohne besonderen Arbeitsaufwand des Bauern bis in die Wurzeltiefen der Krume vorzudringen. Etwas unerwünschte Nebenbestandteile leichtlöslicher Art können durch die Niederschläge fortgespült werden. Alles in allem Vorteile, die die bekannten Wirkungen der Kaliphosphatdüngung erhöhen helfen und die noch zur günstigen Arbeitsverteilung hinzukommen. Auf diese Vorteile braucht man auch dann nicht zu verzichten, wenn zu Kartoffeln später noch Stallmist gefahren und untergepflügt werden soll, da es für die Wirkung einer gut in die Krume eingedrungenen Kaliphosphatgabe gleichgültig ist, ob die Scholle vom Pflug noch einmal getürzt wird oder nicht. Kalk, besonders in Form von Brandkalk, soll stets auf abgeklärten Böden bei trockenem Wetter ausgebracht und sofort untergearbeitet werden. Zum Unterbringen wird man sich des ohnehin mit der Vorbereitung des Saatbeetes notwendigen Ganges des schweren Egge oder des Grubbers bedienen. Da der Kalk nicht lange oben aufliegen darf, wird das Ausbringen des Kalkes unmittelbar der Herrichtung des Saatbeetes vorausgehen müssen. Sofern langsam und nachhaltig wirkende Stickstoffdüngemittel Verwendung finden sollen, werden sie zur Saat, die rasch wirkenden Salpeterarten gern als Kopfdünger gegeben.

Die Arbeitsverteilung macht es notwendig, mit den Bestellungen zu beginnen, sobald es der Boden nur zuläßt. Besonders auf bindigen Böden ist darauf zu achten, daß die Geräte nicht zu tief gehen. Solen Grubber, Kultivatoren oder schwere Egge nassen Boden nach oben, der beim Abtrocknen zu harten Kluten abbindet, dann verschmieren sie unter der Krume sich auch den Boden, so daß dieser die gewünschte Durchlässigkeit für Wasser und Luft verliert. Die harten Kluten, die sich übrigens auch gern bilden, wenn der Schleppebetrieb zu spät gegeben oder nach einem Regen nicht rechtzeitig wieder aufgerissen wird, erfordern zu ihrer Zerkleinerung zuläß-

liche Arbeit mit Walze und Egge. Für das Saatbeet zu Sommergetreide genügen im übrigen 1-1/2 Handbreite Tiefe vollaus, außerdem sind alle Getreidearten dankbar für abgelebten Boden im Untergrund. Flache Bearbeitung und flache nicht zu feine Krümelstärke unterstücken unter Bestreben, unnötige Wasserverdunstung und unnötigen Arbeitsaufwand zu vermeiden, am besten.

Eine Schälfrucht wird man im Frühjahr zu Sommergetreide nur geben, wenn es sich darum handelt, die jungen Sämlinge des Ackerfuchschwanz (nicht zu verwechseln mit Windhalm) zu vernichten. Die Ansaat soll früh und flach erfolgen. Späte Ansaat ist oft der Grund für reichliche Strohentwicklung und geringen, speltigen Körnertrag. Flach soll die Ansaat erfolgen, da der Hauptwurzelknoten sich auf 1-1/2 Zentimeter Bodentiefe von Natur aus einstellt. Wird zum Beispiel der Hafer auf zu losem Boden tiefer gedrückt, dann bildet er zunächst am Samentorn einen Wurzelknoten. Nach dem Ergrünen bildet er oberhalb in der ihm von der Natur vorgeschriebenen Tiefe von 1-1/2 Zentimeter einen zweiten Wurzelknoten. Erster und zweiter Wurzelknoten bleiben durch ein lederartig festes Stengelchen so lange miteinander verbun-



verhindert den Ansaß von Zahnstein
Sie reinigt dabei Mund und Zähne gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.
Große Tube 40 Pf.
Kleine Tube 25 Pf.

den, bis die Nahrungsaufnahme durch den zweiten Wurzelknoten sich vollzieht. Der erste Wurzelknoten stirbt dann ab, während der zweite nunmehr seine Wurzeln in die Tiefe sendet. Bei zu tiefer Saat verzögert sich das Durchdringen des Keimblattes, die Ausbildung des echten Wurzelknotens und im Gefolge davon die Bestäubung. Diese Entwicklungsverzögerung leistet überdies in gefährdeten Gegenden dem Frostschaden Befall Vorschub.

Tiefe Saat verlangen nur die großkörnigen Perdebohnen. Sie sollen auf 8-10 Zentimeter tief bestellt werden, da sie zum Quellen viel und gleichmäßig Wasser verlangen, eine Voraussetzung, die in der losem Oberflächigkeit bei flacher Bestellung oftmals nicht gegeben ist oder vorübergehend verloren gehen kann. Oft kann man beobachten, daß die Saat im Walzenritsch liegen bleibt, um den Reimungsprozess zu beschleunigen. Der fest angebrühte Boden gibt von seinen Wasservorräten durch Verdunstung reichliche Mengen ab, die später in heißen und trockenen Sommern oft sehr fehlen. Unsere sämtlichen Kulturpflanzen sind nämlich auf die Bodenvorräte an Winterfeuchtigkeit angewiesen, da im Laufe der Wachstumsperiode nur ausnahmslos so viel Niederschläge fallen, wie zum Aufbau einer normalen Ernte notwendig sind. Im Durchschnitt brauchen unsere Kulturpflanzen nämlich zur Erzeugung von 1 Kilogramm Trockensubstanz 300 Kilogramm Wasser. Zwar läßt sich der hohe Wasserbedarf durch verstärkte Kalidüngung, wie neuere Versuche von Dr. Allen u. a. ergeben haben, bis auf 200 Kilogramm Wasser je Kilogramm Trockensubstanz herabdrücken, doch sollten Düngungsmaßnahmen nur ausnahmsweise zum Ausgleich wasserergiebender Bodenbearbeitungsfehler dienen müssen. Unser Ziel muß es vielmehr bleiben, durch wasserparendes Offenhalten der Oberkrume mit der Egge die Wasservorräte vor unnötigen Verdunstungsverlusten zu schützen. Gestützt auf ausreichende Wasservorräte und ausreichende Düngung werden die Pflanzen durch höchstmögliche Ernten unsere Arbeiten lohnen. Und hohe Ernten sind das Ziel der Erzeugungsschlacht.

S. R. E.

Schwermast der Schweine bleibt vordringlich

Ende 1937 ergab sich bezüglich der Futterernte und der Schweinehaltung gegenüber dem vorhergehenden Jahr eine völlig veränderte Lage. Ende 1938 sahen sich die verantwortlichen Stellen vor die Aufgabe gestellt, eine Reduzierung an Schlachtschweinen und einen großen Nachwuchs mit verhältnismäßig schwachen Futterbeständen so durchzubringen, daß eine Verschleuderung wertvollsten Ernährungsgutes durch unzureichende Ausmüstung unmöglich gemacht und gleichzeitig Rückgriffsmöglichkeiten auf Brotgetreide zur Mästung der vorhandenen Tiere ausgeschaltet wurden. Daher wurden Preisänderungen zugunsten des schweren Fleischschweines vorgenommen, die eine Umstellung der Fütterung bedingten, wobei sich erstmalig zuerhaltliche Futtermittel in den Vordergrund schoben. Gegen Ende des Jahres 1937 waren zwar ebenfalls die zur Verfügung stehenden Schlachtschweinemengen sehr erheblich, jedoch zeigten sich ganz im Gegensatz zum Vorjahr beträchtliche Lücken in den Nachwuchsbeständen, so daß im laufenden Jahre 1938 sehr viel kleinere Schweinemengen als im Vorjahre in den Ställen auf die Ausmast warten. Zudem hat die Futtermittelknappheit durch die Reduzierung an Kartoffeln und Rüben ein ganz anderes Gesicht als Ende 1936 erhalten, zumal laufend größere Maismengen zur Verteilung kommen konnten.

Um die im letzten Jahre geernteten Reformmengen an Kartoffeln und Rüben in der Schweinehaltung voll zum Einatz zu bringen und gleichzeitig der dringenden Forderung nachzukommen, die für das Jahr 1938 erwarteten erheblich geringeren Schweinemengen so stark wie irgendwie möglich auszumästen, wurde bekanntlich zu Beginn des Jahres 1938 eine abermalige Schweinepreiseänderung notwendig. Sinngemäß wurden bei dieser Uenderung die Fettschweine bevorzugt behandelt. Die Grundpreise für a-Schweine wurden um drei Reichsmark, für b-1-Schweine um zwei Reichsmark und für b2-Schweine um eine Reichsmark je fünfzig Kilogramm lebend herausgesetzt.

Trotz der hohen Ansprüche ist der Hackfruchtbau bei den heutigen Preisen im allgemeinen sehr wirtschaftlich. Das gilt besonders für den Zuckerrübenanbau. Seine weitere Ausdehnung wird zwar durch die Kontingentierung der Anbauflächen bestimmt. In den großen Betrieben scheitert sie durchweg an dem Mangel an geeigneten Arbeitskräften. Das Ziel des Reichsministeriums ist daher, die weitere Verstärkung des Anbaues in erster Linie den Bauernhöfen vorzubehalten, die trotz günstiger Verhältnisse bisher nur wenig oder gar keine Zuckerrüben angebaut haben. Eine Verstärkung des Hackfruchtbaues bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit dient also sowohl der bäuerlichen Wirtschaft als auch dem Gesamtvolk; denn sie erhöht die Wirtschaftlichkeit und sichert uns die Nahrungsfreiheit. Dipl.-Landwirt Dr. Herbert Bok

Für den ersten Monat des Jahres 1938 schon konnte eindeutig festgestellt werden, daß die Parole, die Schlachtschweine sehr viel schwerer zu machen, erfreulicherweise befolgt wurde. Der Anteil der Fettschweine am Gesamtauftrieb auf 49 Märkten hatte sich gegenüber dem Januar des Vorjahres um 18,5 v. H. erhöht. Demzufolge sind denn auch die Schlachtgewichte der Schweine außergewöhnlich hoch gewesen.

Im Monat Februar, für den jetzt das Schlachtwertklassenergebnis bei Schweinen vorliegt, sind die dringenden Hinweise auf die Notwendigkeit eines höheren Ausmüstungsgrades bei Schlachtschweinen und die damit Hand in Hand gehende wirklich nutzbringende Bewertung der großen Hackfruchtarten ebenfalls von Erfolg begleitet gewesen. Selbstverständlich wäre dieser Erfolg geringer gewesen, wenn nicht die Schweinepreise steigerung, die bemerkt die schwersten Klassen fördert, das ihrige dazu getan hätte. Gewiß konnte der außerordentlich hohe Prozentsatz von Fettschweinen, der an den Märkten im Januar festgestellt wurde, nicht wieder ganz erreicht werden, da im Januar die Auswirkung des erhöhten Fettschweinepreises nicht nur für die für Januar-Ablieferung bestimmten Tiere Geltung hatte, sondern auch beträchtliche Fettschweinemengen vom Dezember bis zum Januar zwecks Mitnahme der Preiserhöhung zurückgelegt waren.

Immerhin zeigt sich, daß im Februar nahezu 44 v. H. des Gesamtauftriebes an den Großmärkten aus Fettschweinen bestanden haben, so daß die Verminderung gegenüber Januar nur 2,6 v. H. betragen hat. Dieser Anteil von nahezu 44 v. H. Fettschweinen auf den Märkten darf aber als erfreulich hoch angesehen werden. Hatten doch im Februar des Vorjahres nur auf 24 v. H. aus a- und b-Ware bestanden. Im ganzen hat jedenfalls die Entwicklung des Ausmüstungsgrades der Schlachtschweine in den ersten beiden Monaten des Jahres den Erwartungen voll entsprochen und damit auch in seiner Auswirkung für den Schweinefleischausgleich zufriedenstellend. In Anbetracht dessen jedoch, daß die Schlachtschweinemengen jetzt allmählich zurückgeben werden, sollte der Erzeuger doppelt darauf sehen, daß die Gewichte der Tiere hoch bleiben. Ein hohes Schlachtgewicht bei Schweinen ist möglich und nach jeder Richtung hin angebracht. Jedes Schwein, das den Stall des Erzeugers verläßt, muß sehr viel mehr Fleisch und Fett tragen, als vor einem Jahre, damit über eine Steigerung des Schweinefleischangebotes die Tiererzeugung der zu erwartenden Lücken in der Schweinefleischversorgung möglich ist. Die Schwermast der Schlachtschweine stellt einen wichtigen Ausgleichsfaktor für die schwächer werdenden Schweinemengen und damit in der Schweinefleischversorgung und der Fettschmelzdar. Außerdem aber werden Fettschweine wesentlich höher bezahlt als c-Tiere, ganz zu schweigen von noch leichteren Schweinen, die derzeit im Sinne der Gesamtleistungsversorgung und der Bewertung der Hackfruchtarten durchaus unerwünscht sind.

Abenteuer im Eise

Ein Walfischfänger-Roman
von Albrecht Jansen

18)

Nachdruck verboten. Copyright 1935 by Verlagsgesellschaft Dr. Holm u. Co., Leipzig

Er stand neben ihr und löste ihre Hände. „Was ist geschehen?“

„Frau Tamminga — ist — tot. Ihr — Haus — unterm Sand.“

„Und wie steht es sonst auf dem Eiland?“

Sie führte die Schürze zu den Augen. „Nicht gut, Vater!“

„Was — s? Und der Junge hat uns alle gerettet!“

„Der Edgard?“ fragte mit einemmal das Mädchen und hing am Hals des Vaters. Und dann kamen ihre hastenden Fragen. „Geduld! Mutter kann dir mehr erzählen. Ich muß jetzt zum Pastor und zum Bogt. Er soll zwei Wagen bereitstellen, und der Domine kann zu den Frauen gehen.“ Teerling seufzte tief. „Das ist heute ein trauriges Geschäft.“

Weda sah angstvoll vom Vater zur Mutter. Sie schloß aus den letzten Worten, daß etwas Trauriges geschehen war.

„Edgard lebt doch?“ Jaht war es ein Schrei.

Teerling nickte. „Zieh dich ganz an, Kind! Und Mutter wird dir schon erzählen.“ Er suchte seine Mühe, nickte und verschwand.

Obwohl der Kommandeur seinen Leuten — er hatte sich welche von den Bremern genommen — verboten hatte, etwas zu erzählen, ging plötzlich ein Gerücht durch das Dorf, fast so schnell wie eine Möwe fliegt. Teerling hatte man beim Pastor und Bogt gesehen, in der Schaluppe landfremde Matrosen erblickt. Wie kamen die zu Teerling? Was wollte er überhaupt auf der Insel? Warum war er so verschlossen? Da war unbedingt etwas nicht in Ordnung. Gerücht jagte Gerücht, Vermutung türmte sich auf Vermutung. Das ganze Eiland war eine Aufregung. Als man sich schließlich entschloß, eilte nach der Silbersee zu schiden, war die Schaluppe schon weg. Man stieg mit dem Kiefer auf den hohen Turm und war schnell unterrichtet: an der Roten Tonne lag der „Witte Bar“.

Mittlerweile war der Domine durchs Dorf gegangen. Ernst und bleich schritt er ein wenig feierlich dahin. Fast war es, als wenn er durch seinen Gang andeuten wollte: was habe ich euch immer gepredigt? Unglück folgte ihm Frauen- und Kindertrauen. Alte Fischer, die vorm Hause auf der Bank saßen, schüttelten den Kopf und sagten: „Was für'n Glend!“ In den Häusern, in denen der Tod sein schwarzes Mal an die Türpfosten gezeichnet hatte, war Weinen und Wimmern. Als der Domine auch bei Hille Tönjes einkehrte, sahen sich die Nachbarinnen an, wechselten vielstimmige Klänge und folgten dem geistlichen Herrn auf dem Fuße. Das starke Weiß lag wimmernd auf den Fuhrmatten. Sofort trug man sie fürsorglich zu Bett, einen Jungen schickte man zur Wehemutter, die bald mit fliegenden Haubenbändern angerannt kam. Harm Tönjes' zweites Kind wurde zwei Monate zu früh geboren, lebte aber doch. Tod und Leben reichten sich wiederum im ewigen Kreislauf die Hände.

In aller Stille war der Kommandeur mit den beiden Booten des Bogts zurückgefahren.

Am Großmast standen die fünf Särge, überdeckt von der Flagge. Als Teerling wieder an Bord war, kam die Mannschaft schweigend zusammen. Der Erste Stürmann trat vor und las mit etwas bebender Stimme einen Psalm.

„Sungs, ein stilles Vaterunser“, sagte dann feierlich mit leiser Stimme der Kommandeur. Alle zogen die Mützen und beugten das Haupt. Dem Kajütswächter Freerk Alfermann folgten die blanken Tränen über die runden Backen. Nach einer Weile schaute der Kommandeur wieder auf. „Und nun sinnig mit ihnen über Bord!“ Ein Sarg nach dem andern wurde an der Kabe emporgehoben und nach unten in die Boote geworfen. Alle, die nichts dabei zu tun hatten, standen an der Reeling und sahen ihnen nach.

Dann schnitt plötzlich hell und scharf ein Kommando durch die Luft. „Hiev Anker! Segel auf!“ Die Leute juckten zusammen und sprangen auf ihre Plätze.

Die Boote mit den Särgen machten sich vom Wasser frei und fuhren zurück. Die Böller riefen ihnen einen letzten Gruß nach; Freerk Alfermann dippte dreimal die Landessflagge. Als Edgard Tamminga aus den Wanten kam, mußte er an Berend Teerling vorbei. „Komm heute abend zu mir in die Kajüte, Sung, wenn du Zeit hast.“

„Gut, Kommandeur.“ Dann machte der Matrose Trossen in Ordnung.

Teerling sah ihm lange zu, schüttelte den Kopf und murmelte: „Armer Junge!“

Während der „Witte Bar“ unter vollen Segeln der holländischen Küste zutrieb, hatten sich die Bortumer am Tief versammelt. Der geistliche Herr war im Talar, der Schulmeister hatte seinen Abendmahlsrod angezogen und hatte den schon grünlich schimmernden hohen Hut auf dem Haupt. Um ihr herum standen verlegen-neugierig die Schulkinder, Gebetsbücher in den Händen. Am Wasser klüfterten einige Männer miteinander; der Bogt gab leise Anordnungen.

Die Boote liefen ein. Alle Häupter entblöhten sich. Schnee-weiße Möwen zogen über ihnen ihre Bahn. Der Brandungschoral kam mit dem Abendwind über die Dünen. Hin und wieder schluchzte eine Frau. Die Schürzen hatten alle an den Augen. Als man die fünf auf den Wagen hob, fingen die Kinder an, ihren Choral zu singen, und langsam strebte der Zug des Todes dem Dorf entgegen, wo vom Turm herunter dumpf die Glocke klagte.

So kehrten fünf tapfere Bortumer Grönlandsfahrer zurück... die heilige Heimateerde nahm ihre Söhne wieder auf...

Als Edwards Freiwahe kam, ging er sofort in die Kajüte des Kommandeurs. Der sah an einem großen Tisch voller Bücher, Karten und Zettel und schrieb. Freundlich nickte er dem Jungen zu. „Setz dich nur einen Augenblick, gleich bin ich fertig!“ Aber er trante doch länger in seinen Papieren als nötig war. Dann fing er ein wenig stotzend an. „Ich war nur eben an Land, du weißt ja, das traurige Geschäft... Ein Sammer, sag' ich dir.“

Nun schwieg er wieder eine Weile. Der junge Matrose fühlte es deutlich, das da noch etwas anderes war. Eine Unruhe kam über ihn, sein Herz schlug schneller... Ein Gedanke kam ihm... Mit einem Satz war er neben seinem Kommandeur, schaute hart nach seiner Schulter. „N — was — mit — Mutter?“

Berend Teerling nickte, stand auf und ging mit schweren Schritten nach der Tür, sah auf den Gang und riegelte leise ab. Dann näherte er sich dem Jungen, legte beide Hände auf seine Schulter und sah ihn voll an: „Du bist schon zweimal im Eise gewesen, mein Junge, hast den Tod gesehen, bist kein Kind mehr. Und darum meine ich...“ Wieder stockte der Kommandeur und setzte sich schwerfällig hin.

Der Junge ließ sich ebenfalls auf einen Stuhl fallen, hielt die Hände zwischen den Knien, beugte den Kopf tief, ganz tief, und jagte langsam mit dumpfer klangloser Stimme: „Ich weiß — sie — ist — tot.“

So saßen beide eine ganze Weile und schwiegen...

Dann erhob sich der Junge, ging unsicher, mit leicht schwankenden Schritten zur Kajütstür, schob den Riegel zurück und krieg langsam die Treppe zum Deck hinauf. Der wachhabende Steuermann bemerkte ihn und ging schnell zum Ruder. Er wußte, warum der junge Matrose, den sie alle so sehr liebten, so seltsam starr ins Weite schaute. Vom Achterdeck sah er ihm nach, er sollte ja ein Auge auf ihn haben. Er schlich sich heimlich in Lee nach vorn. Nach dem Steven ging Edgard. Neben dem Spill lag eine aufgeschlossene Tröse. Auf die ließ sich der Matrose nieder, legte die Arme auf die Verschanzung, senkte den Kopf darauf und weinte...

Der Kommandeur war auch an Deck erschienen, sprach leise zum Stürmann: „Komm mit nach achtern. Das muß er mit sich allein abmachen...“

Hell funkelten am Himmel die Sterne der Heimat. Leise sang der Wind in der Latelage, wie helle Träume standen die weißen Segel an den Masten. Am Bug schäumte die Nordsee auf. An der Rimm grüßten erste Lichter...

Langsam erhob der Matrose seinen Kopf und sah in die Nacht hinaus, nach dem offenen Meere hin... Dann sprach er leise mit der toten Mutter... auch mit dem toten Vater... Und war das nicht Harm Tönjes' Stimme?... Alle hatte ihm das Meer genommen, und doch konnte er es nicht lassen. Ge-

hörte er nicht zum Meer?... War es nicht seine und aller Fahrten Mutter?... Wie konnte ein Kind seine Mutter lassen?...

Die Wahe hub an, feierlich ihr altes Lied zu singen:

„Reiß aus Quartier!“ ist unser Verlangen,
„Reiß aus Quartier!“ ist unser Will,
Den Mann am Ruder zu verlangen,
Weil er nicht länger stehen will,
So geht auf Deck, tretet an die Waht,
Und nehmt den Ausgud gut in acht!“

An Deck wurde es schnell lebendig. Die Freiwahe nahte zur Ablösung. Edgard straffte sich, fuhr mit der Hand über die Augen und blickte sich um. Mit festen Schritten ging er auf den Wahthabenden zu. „Stürmann, kann ich meine vier Gläser im Ausgud sitzen?“ Der nickte, und wortlos kletterte Edgard Tamminga zum Krähennest hinauf und hielt weiter Zwiegespräche mit Vater, Mutter, und Urmutter Meer...

Mit sorgennollen Mienen saßen die Minnebers in ihren Kontoren. Tag für Tag fanden Anglänernachrichten den Weg zu ihnen. Es war ein Unglücksjahr. Fast ein Viertel der holländischen Flotte hatte das Eis schon gestellen.

Hendrik ter Meulen hatte seiner Frau schon Andeutungen gemacht, daß er seine Bücher wohl aufs Gericht tragen müsse, da lief der „Jonas“ ein, den noch immer Jakob Pieter van Huist führte. Vom „Witten Baren“ hatte er aber nichts gehört oder gesehen, und der Kommandeur kam mit dem Reeder überein, das Volk noch nicht sofort nach Hause zu schicken — es waren auch alles Bortumer Kinder —, um seine Unruhe nach der grünen Insel zu tragen. Aber schon nach fünf Tagen lief auch der „Witte Bar“ ein, hatte sogar verhältnismäßig den besten Fang gemacht.

Diesmal lagen beide Schiffe an den Quakbalben im Hafen; denn der Tran stand hoch im Preise, und Hendrik ter Meulen wollte nicht sofort verlaufen.

Das Schiffsvolk stand frierend an Deck, rauchte seine Pfeife, ließ nur hin und wieder ein Wort fallen, das aber eigentlich mehr ein bedägliches Grunzen war. Aber ihre Augen waren hinter den Weisjes her. Fünf Monate waren es schon, daß ihnen kein Weiberod vor den Steven gekommen war. Nur Edgard Tamminga sah allein im Logis. Der Kajütswächter Freerk Alfermann schreie ihn auf: „Du sollst gleich zum Alten kommen! Der ter Meulen ist auch an Bord.“

Mit ein wenig Herzklopfen ging der Matrose nach dem Mitteldeck. Er wußte, weshalb man ihn rief. Der Reeder schüttelte ihm herzlich die Hand. „Ich danke euch, Minneber Tamminga. Seid für morgen mit dem Kommandeur mein Gast. Im nächsten Jahre werde ich den dritten Vater nach dem Eise senden. Teerling wird ihn führen. Wenn ihr auch noch jung seid, schadet nichts: dritter Harpunier könnt ihr doch schon werden.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Nacht nach der Tat / Skizze von E. Dewitt

Hinter dem tolen Treiben der Neuyorker, die ihre ganze Energie darauf verwandten, möglichst viel Vergnügen aus dem Sonntag und aus Coney Island herauszuholen, hinter diesen schreienden, jauchzenden Menschen lag eine Woche im Höllentessel Neuyork — und vor ihnen lag wieder eine Woche.

Hinten, wo das Meer lag, waltete ein leichter Nebel. Sonst stimmte alles weiß, rot, blau, gelb. Dort hinten, wo in dem Nebel die Riesenstadt lag, da gingen scharfäugige Männer von Lokal zu Lokal — um ihn zu finden! Sie verfolgten die Fährte — die Seiffährte, die er hinterlassen hatte. Vielleicht hatten sie jetzt schon die Haltestelle des Fährbootes erreicht!

Er wandte unter ein rotweiß gestreiftes Sonnendach und fiel in einen der um die kleinen Tische stehenden Korbstühle.

Als er die zweite Flasche Champagner halb geleert hatte, kamen zwei Mädchen herein und bestellten Orange.

Die Blonde totetierete eifrig — aber er rief die etwas schlichtere Schwarze zu sich — und sie kam auch, trotzdem die Blonde sie zurückhalten suchte. Mit ihr trank er die dritte Flasche Champagner aus. Dann hatte er sie untergehaßt, und sie gingen in die Schaubuden. Es war verdammt heiß — draußen, wie in seinem Kopf. Er gab dem Mädchen eine Handvoll Banknoten — und sah, wie es sie ängstlich in den Halsauschnitt stopfte. Danach ließ es sich von ihm in einen Palmengarten führen und trank Champagner mit ihm. Sie waren allein in der Ecke — und die Palmen schlochten sie vor neugierigen Blicken. Das Mädchen war jung, frisch — süß — und während er es küßte, drehte sich alles um ihn.

Sie hieß Macy — und mit weingeröteten Wangen drückte sie sich an ihn.

Dann saßen sie in einem Tanzlokal. Es war höllisch heiß. Er versuchte zu tanzen, wurde aber gleich energisch vom Tanzboden entfernt — weil er alles umarmte.

Beinahe wäre es zu einer Schlägerei gekommen. Aber das Mädchen zog ihn fort — an den Tisch zurück. Gleich darauf war sie fort. Er sah, wie sie mit einem jungen eleganten Mann an ihm vorbeitanzte. Er wartete auf sie, trank, trank — trank. Aber sie kam nicht zurück. Draußen war es Nacht. Eine heiße, feuchte Nacht — mit Taufenden von Sternen. Er mußte nach Neuyork zurück, mußte seinen Koffer packen. Morgen ganz früh fuhr ein Zug.

Dann stand er am Strand, inmitten von Menschen, die sich an- und auszogen, die im Sande spielten und tanzten, die sich in der Dunkelheit umarmten.

Er hörte sich selbst, wie er sprach — etwas erzählte. Und er sah das Gesicht von Primrose — das energische Gesicht, mit den scharfen grauen Augen. Dann der Schuß — seine linke Hand am Steuer des Wagens. Die Fahrt mit der hin und her schwankenden Leiche neben ihm. Die Seitenstraße. Es war neun Uhr morgens — und schon heiß. Der Schweiß war ihm in Strömen über das Gesicht

gelaufen — während er das Geld aus dem braunen Koffer in seine Taschen verteilte. Alles war so gut gegangen. Warum sollte es nicht weiter gut gehen? Das Gesicht von Primrose, mit dem erschreckten, überraschten Ausdruck. Ob es wahr sei — daß das Gesicht des Opfers den Mörder immer verfolge? Um ihn freisten die Menschen, die Tische, die Lichter. Der Champagner schmeckte übel!

Eine Stimme rief ihn an. Er sah ein Gesicht in seiner Nähe. „Hallo, Handone! Auf der Bummeltour. Feiner Kerl — trinkt nur Sekt!“ Jemand, der ihn kannte. Er sagte etwas. Zwei Mädchen saßen neben ihm und ein Mann. Der Kellner brachte Champagner. — Drei Flaschen! — Er wollte nicht mehr trinken. — Um ihn herum wurde gelacht. — Man nahm ihn nicht ernst. — Man lachte ihn aus. —

„Verdammt, du hast aber eine Geldrolle bei dir?“

Er mußte heraus.

Draußen war es ebenso geräuschvoll wie drinnen. Nur dunkler. Er saß in die Hosentasche. Die Bankrolle war noch da — und auch der Revolver — aus dem eine Patrone abgeschossen war. Er sollte ihn in das Meer werfen.

Jetzt würde bald die Sonne kommen — dann würde es fünf Uhr sein, und sechs und sieben und acht — und neun! Um neun Uhr hatte er geschossen!

Man durfte das viele Geld nicht bei ihm finden. Und den Revolver nicht. Nein, da war eine Patrone abgeschossen — eine — verdammt! Er ging in ein kleines Lokal und setzte sich allein an einen Tisch und bestellte Kognak. Ein Mann setzte sich neben ihn und fragte ihn: „Sind Sie Graham — Handone Graham?“

Er warf den Tisch mit seinem Fuß um. Hörte das Klirren der Flasche und der Gläser. Fühlte eine Hand — schlug mit seiner Rechten gerade aus und sprang in die Nacht hinaus.

Die Seiffährte hatte ihn verraten. Er wurde verfolgt. Das Fährboot war bewacht! Er konnte von der Insel nicht mehr herunter. Warum hatte er soviel getrunken? Er mußte jetzt nüchtern werden — mußte klaren Kopf bekommen.

Er würde nichts mehr trinken. Keinen Tropfen mehr. Bis er in Sicherheit war. Wieviel Geld hatte er noch? Es wurde heller. Er konnte gleich zählen... Stimmen von vielen Menschen.

Eine Mädchenstimme — er hatte sie schon einmal gehört.

„Dort — in dem Strandkorb.“ Sie suchten ihn! Er erhob sich und trat aus dem Strandkorb.

Menschenstimmen — Gewirr — verwirrte Laute — Schimpfen, Fluchen. Jeder Nerv war angepannt — jede Muskel zitterte. Da standen drei Polizisten. „Keine Dummheiten, Graham“, sagte einer und machte eine Bewegung mit der Hand, die in der rechten Rocktasche war. „Hände hoch!“



Kein - aber fein

mit
Dr. Oetker's
Backpulver
„Backin“!

Gewürzkuchen	
1/2 l (8 Eßl.) Öl	200 g rohe getriebene Mehlen
250 g Zucker	500 g Weizenmehl
1 gest. Teel. (3 g) Jirm	1 Päckchen Dr. Oetker's „Backin“
1 „ (3 g) Nelken	2 Eßl. Waffel
1 Päckchen Dr. Oetker's Backöl Zitrone	etwa 1/2 l Milch
50 g Kakao	75 g Zitronat

Öl, Zucker, Gewürz und Kakao werden gut miteinander verrührt. Dann fügt man die Mehlen hinzu und rührt das mit dem „Backin“ gemischte und getriebene Mehl abwechselnd mit der Flüssigkeit hinein. Zum Schluß gibt man das in seine Würfel geschnittene Zitronat in den Teig und füllt ihn in eine gefettete, mit Papierfutter ausgelegte Kastenform. Backzeit: 60-70 Minuten bei Mittelhitze.
Bitte ausfinden!

KESSENER Lebensmittel

gefüllte Osterleer 500 gr. -70 RM.
feiner Kristallkoks 500 gr. -60 RM.
Fruchtwaffeln 500 gr. -90 RM.

Broiformkäse 20% i.T. 500 gr. -65 RM.
Tilsiter Käse 20% i.T. 500 gr. -65 RM.
Tilsiter Käse vollfett 45% i.T. 500 gr. -110 RM.

feinste wettf. Leberwurst . . . 500 gr. 1.20 RM.
feinste wettf. Braunschweiger 500 gr. 1.20 RM.
feine Leberwurst in Dosen . 4.20 gr. -60 RM.

Leer: Adolf-Hitler-Straße 63, Fernruf 2698
Emden I: Falderntor

Emden II: Große Straße 56, Fernruf 3722
Emden III: Wilhelmstraße 21



.... ich rauche nur
Bünting-Tabak



Empfehle die bekannten NSU- und Göricke-Fahrräder

Spezialfahrräder, Sachsmotorräder, Nähmaschinen
Ferner stehen bei mir zum Verkauf: 1 BMW-Motorrad 250 ccm,
1 BMW-Motorrad 200 ccm, 1 Sachsmotorrad 98 ccm.
Kolf Boden, Mechanikerwerkstatt, Jheringsfehn.

Suchen anzukaufen: Gute hochtragende Rübe und Rinder

Erbitten Angebote
Wilh. Schröder, Heisfelde-Leer, Fernsprecher 2692
A. Busemann, Leer.

Zweimal im Jahr



halt jede Hausfrau „Groß-Rein-
machen“. Aber auch an Ihren
inneren Körper müssen Sie
denken, auch er verstaubt und
verdrückt. Deshalb jetzt eine wirk-
same Blutreinigungs-Kur mit dem wohl-
schmeckenden, bewährten **Sonnen-Tea**.
Durch Regelung der Verdauung und Ausscheidung der Harnsäure kann man vielen Krankheiten
vorbeugen. Achten Sie auf den Namen: **Sonnen-Tea!** Pak. -50, 1- und 150.
Emden: Drog. Müller, Zw. bd. Sielen 8. Leer: Drog. Aits, Adolf-Hitler-
Str. 20. Norden: Drog. Lindemann. Aurich: Drog. Maass, Osterstr. 62

Mit ATA kannst Du alle Sachen glanzblank und appetitlich machen!

Zu verkaufen
Die Erben der verst. unver-
ehelicht. Gretje Janssen Ehmen
in Jhlowersfehn haben mich mit
dem Verkauf der zum Nachlaß
gehörenden, in Jhlowersfehn be-
liegenden
Zehntelle
zur Größe v. 2,97,82 ha
beauftragt.
Definitiver Verkaufstermin
findet am
Freitag, dem 1. April,
nachm. 6 Uhr,
in der Gastwirtschaft von Ariene
Granten in Jhlowersfehn statt.
Timmel. S. A. Bus,
Preuß. Auktionator.

Forstamt Aurich
verkauft am Montag, 28. März,
10 Uhr, in der Gastwirtschaft
Kuhlmann in Ludwigsdorf,
aus der U.-Försterei Jhlow:
300 im Eichenlangholz 1. u. 2.;
30 im Eichenlangholz 1.-4.;
700 Stück eich. Weidepfähle;
300 ficht. Verb- u. Reiserstangen;
400 em Brenn- u. Rieselholz.
Anschließend an den Termin
soll die
Wiese
im Jagd 3 Jhlow mit 1,46
Hektar für 6 Jahre verpachtet
werden. Pachtliebhaber wollen
sich hierzu persönlich melden.
Schöne Ferkel
und ein **Läuferchwein**
verkauft.
Jann Ukena, Beningafehn.

Holzverkauf
auf
Gut Stiefelkamp
Der zweite diesjährige Holz-
verkauf findet am
Mittwoch, dem 30. März,
nachm. 2 Uhr,
statt.
Timmel. S. A. Bus,
Preuß. Auktionator.
Verw. Besingung
in Größe von ca. 500 Morgen,
belegen im Kreise Aurich, preis-
wert zu verkaufen.
Papenburg. Fernruf 345.
Bernhard Schulte,
beeidigter Auktionator.

Herr Jann Saathoff in West-
Großfehn will wegen Fortzuges
am Dienstag, 29. März,
nachm. 2 Uhr,
bei seinem Hause
1 Kleiderschrank, 1 Küchen-
schrank, 1 Kommode, 1 Tisch,
6 Stühle, 1 Nähmaschine,
1 Stubenofen, 1 Spiegel,
1 Wanduhr, 1 Gartenbank,
3 Blumenständer, Blumen-
töpfe mit Blumen, verschied.
Wandborte, Porzellanfiguren,
Eintischgläser, Steinöpfe,
1 Kaffeelien, 1 Fleischma-
schine Nr. 20, 1 Schlachttrog,
1 Butterdrehkarne, 1 Speck-
balle, 2 Fahrräder, 1 Rasen-
mäher, 1 Sedensäge, 1 Pet-
roleumlampe, 2 Dünger-
fässer, Gartengeräte, ein
Quantum Prehtorf, 1 Hahn
und 10 junge Legehühner u.
was sonst noch da sein wird,
im Wege freiwilliger Versteige-
rung öffentlich meistbietend auf
3 monatige Zahlungsfrist durch
mich verkaufen lassen. Bestätig-
ung 2 Stunden vorher.
Timmel. S. A. Bus,
Preuß. Auktionator.

Jheringsfehn!
Der Sanitätshilfzug Timmel veranstaltet
am 27. März 1938 bei B. Janssen einen
Werbe- u. Kameradschaftsabend
Aufführung des plattdeutschen Lustspiels:
„Wenn de Brögam kummt“
En Spill in veer Uptöög.
Anschließend: **TANZ** Anfang 19 Uhr.

Gaartkartoffeln
Prisca, Industrie, Boran, Flava
Speisefkartoffeln
gelbfleischige vom Sandboden, aus Ladungen
nächster Woche. Bestellungen erbeten.
Frühkartoffeln
Modr. Val, jetzt ab Lager.
Diedr. Br. Müller, Warringsfehn

Bernhard Poppen und Frau
Fraukeline, geb. Pollmann
zeigen hochehrent die Geburt
ihrer Tochter Julianna Therese an
Jheringsfehn I, den 23. März 1938.
z. Zt. Kreiskrankenhaus Leer.

Norden, den 24. März 1938.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluf
verstarb nach kurzer Krankheit, heute nach-
mittag 3 Uhr, plötzlich und unerwartet mein
lieber Mann, mein treusorgender Vater,
unser treuer Bruder und Schwager, der
Auktionator
Lübbo Heinrich
Gerhard Brandenburg
im 65. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Betty Brandenburg, geb. Peters
Dorothea Brandenburg
Die Beerdigung findet statt am Montag,
dem 28. d. M., nachmittags 1.30 bzw. 2 Uhr
vom Markt Nr. 47 aus.

Wilhelmshaven, den 23. März 1938.
Am 21. März 1938 verstarb infolge Herz-
schlages
der Bauer
Heinrich Hopkes
aus Bunderhammrich, der seit Jahren dem
Flugmeldedienst angehörte und in Treue,
stetem Pflichtbewußtsein bis zum letzten
Tage seinen Dienst versehen hat.
Sein Andenken wird in Ehren gehalten!
Der Kommandeur der Flugmeldeabteilung
Ostfriesland
Gräfer, Korvetten-Kapitän (E).

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B 1

Druck in der Magengegend 86
(Schleimdrüsen, Speicheldrüsen,
Magen- und Darmdrüsen, Bauch-
speicheldrüse, Leber, Niere usw.)
teils geben sie ihn in ihrem In-
nern an Blut- und Lymphgefäße
ab (endokrine Drüsen). Unter
Drüsen versteht man im Volks-
mund nur die Lymphdrüsen, die
bei Infektionen schmerzhaft an-
geschwollen sein können, z. B. bei
Verwundungen, Eindringen von
Schmutz und Keimen, Weiterbe-
förderung in der Lymphbahn bis
zu den Lymphgefäßen, dort
Schwellung der Drüsen. Arzt-
liche Behandlung nötig! Schmerz-
lose Drüsenanschwellungen lassen
an Tuberkulose, Syphtis den-
ken. S. dort.
Druck in der Magengegend, lä-
stiges Gefühl von Schwere,
manchmal auch schmerzhaft, und
Balle in der Magengegend. Ein
Zeichen unrichtiger Funktion der
Verdauungsorgane, meist Ma-
genkatarrh, Blähungen. Kann
aber auch bei Herzerkrankungen
vorkommen, daher in länger an-
dauernden Fällen immer ärzt-
lichen Rat einholen.
Druckstellen in Samt entfernt
man, indem man den Stoff mit
der linken Seite auf ein nasses
Tuch und beides über ein Bügel-
eisen legt. Dabei wird die rechte
Seite des Samts gebürstet.
Düngemittel sollen die Haupt-
nährstoffe für die Pflanzen ent-
halten, nämlich: Stickstoff, der
die Blattbildung begünstigt, Kali,
welches Wurzels- und Stengel-
bildung beeinflusst, Phosphor,
der eine gute Wirkung auf Blüte
und Frucht hat, Kalk, der Boden

Duldung
und Pflanze entsäuert. In na-
türlicher und künstlicher Form
kommen Düngemittel vor. Na-
turbildung enthält eine Mischung
von Nährstoffen und wird in fe-
ster Form vor der Verflüchtung,
in flüssiger Form als Kopfdün-
ger verabreicht. Künstliche Ein-
zeldünger und Düngermischungen
können kurz vor der Beetbestel-
lung untergebracht oder, in Was-
ser aufgelöst, öfters während der
Kulturzeit beigegeben werden.
Nie aber an heißen Tagen
Pflanzen in trockenem Erdreich
mit Düngerlösungen gießen und
immer die Mengen beachten!
(1 Gramm auf 1 Liter Wasser.)
Blumenerde kann durch Unter-
mischung von Horn-, Knochen-
und Fischmehl, auch durch Holz-
asche verbessert werden.
Dünnung, Rindfleisch, das vom
hinteren Bauchteil stammt.
Dünsten bezeichnet man ebenso
wie Dämpfen das Garlocken von
Nahrungsmitteln in Wasserdampf,
wobei der Topf fest ver-
schlossen wird.
Duett, Musikstück für zwei Sing-
stimmen.
Duldung der Zwangsvollstrec-
kung. Eine Zwangsvollstredung
in das eingebrachte Gut der Ehe-
frau (i. dort) (z. B. Pfändung)
ist nur möglich, wenn die Ehe-
frau zur Leistung, der Ehemann
zur Duldung der Zwangsvoll-
stredung verurteilt worden ist.
Eine Zwangsvollstredung ohne
eine solche Verurteilung ist un-
zulässig, der Mann kann dagegen
Einpruch erheben; i. dort. Der
Mann kann zur Duldung der

Ente Beachtung Oben und an der Innenseite an je 7 facien Sinne anschliefen:
Eine Beachtung für die Pflichten der Rechts-Anstalt am nicht übernommen werden

Das Haus für jeden Bedarf!
Schostek
EMDEN • ZWISCHEN BEIDEN SIELEN

Sie werden beobachtet
haben, daß Sie sich jetzt matter
fühlen. Das machen die Winter-
schlacken im Blut u. der Vitamin-
mangel. Diesen Zustand sollten
Sie beseitigen. **Sybel's Hefekur**
ist das richtige Mittel dafür.
Drogerie Alfr. Müller, Emden
Zwischen beiden Sielen

Rundschau vom Tage

„Emden“ in Bilbao

Auf der Heimreise von seiner Fahrt nach dem Indischen Ozean traf der deutsche Schulkreuzer „Emden“ am Donnerstag in Bilbao ein. Der deutsche Konsul stattete in Begleitung des Ortsgruppenleiters dem Kommandanten des Schiffes, Kapitän zur See, Büchner, einen Besuch ab. Anschließend wurden Besuche mit den Spitzen der spanischen Behörden ausgetauscht. Für den viertägigen Aufenthalt des Kreuzers sind sowohl von der Ortsgruppe der NSDAP, wie von der Stadt Bilbao mehrere Veranstaltungen geplant, unter denen ein deutsch-spanischer Abend zugunsten des Winterhilfswerkes den Höhepunkt bilden wird.

Einigung des Sudetendeutschentums vollzogen

Die „Deutsche Christlich-Soziale Partei in der Tschechoslowakei“ hat am Donnerstag ihre Auflösung beschlossen. Der sie in der Prager Regierung vertretende Minister Jaxitel hat dem Präsidenten der Republik seine Demission überreicht, die dieser annahm. Die sechs Abgeordneten und drei Senatoren der Christlich-Sozialen Partei haben um ihre Aufnahme in den parlamentarischen Klub der Sudetendeutschen Partei gebeten. In der Begründung des Auflösungsbeschlusses heißt es, daß die Christlich-Soziale Partei den Erfordernissen der gegenwärtigen Lage Rechnung tragen wolle, nachdem das Februar-Abkommen mit der Prager Regierung zu einer Enttäuschung für die gesamte sudetendeutsche Bevölkerung geworden sei.

Das Sudetendeutschentum ist damit heute in einer geschlossenen Front vereint. Abwärts stehen lediglich noch die Sozialdemokraten, die zwar noch über elf Parlamentsstimmen verfügen, ohne daß sie allerdings nur noch einen Bruchteil des entsprechenden Anhangs aufweisen könnten. Nach der Eingliederung des Bundes der Landwirte und der Christlich-Sozialen ist die Sudetendeutsche Partei nunmehr in Prager Parlament mit 81 Sitzen, nämlich 55 Abgeordneten und 26 Senatoren, vertreten. Sie stellt damit die einzige berechnete Vertreterin der Interessen der 3 1/2 Millionen Sudetendeutschen dar. Dieser Tatsache wird sich auch die tschechoslowakische Regierung nicht mehr entziehen können.

Berliner Schillertheater in Stockholm umjubelt

Auf seinem Siegeszug durch Europa hat das Berliner Schillertheater unter Leitung des Staatschauspielers Heinrich George Mittwochsabend im Stockholmer königlichen Dramatischen Theater mit der Aufführung Calderons „Richter von Salamea“ neue Lorbeeren zu ernten vermocht. Herzlicher Beifall und reiche Blumenpenden waren der Ausdruck der Begeisterung der zahlreichen Zuschauer über die hervorragenden Leistungen der deutschen Künstler. In der Pause empfing der schwedische Kronprinz Staatschauspieler George, der auf seinem Weg zur Königsloge von den in den Gängen dicht gedrängt stehenden Besuchern mit freudigem Händeklatschen begrüßt wurde.

Cheppaar plündert einen Viehhändler

Der Breslauer Kriminalpolizei ist es in den letzten Tagen gelungen, zwei Kapitalverbrechen aufzuklären, die in Schließen großes Aufsehen erregt hatten. Mit dem zwanzigjährigen Günter Wolf wurde der Mörder verhaftet, der am 15. März seine eigene Tante, die 63jährige Frau Emilie Geise, in ihrer Wohnung niederschlug und beraubt hatte. Außerdem wurde das Ehepaar Bräuer überführt, am 9. März den Viehhändler Fritz Pohl in ihre Wohnung gelockt, dort vergiftet und dann in die Talpierre bei Breitenhain geworfen zu haben. Vorher hatte das Mörderpaar dem Händler 3200 Mark Bargeld und sämtliche Wertgegenstände abgenommen.

Streit in der holländischen Zigarrenindustrie

In der niederländischen Zigarrenindustrie droht ein ernsthafter Arbeitskonflikt. Die Gewerkschaften der Tabak- und Zigarrenindustrie drohen für den Fall der Nichterfüllung ihrer Lohnforderungen mit Streik. Von ihm würden neun große Zigarrenfabriken betroffen.

Der Führer grüßt das Wiener Infanterie-Bataillon

Herzlicher Abschied der Reichshauptstadt von den österreichischen Kameraden

Berlin, 25. März. Nach fünftägigem Aufenthalt in der Reichshauptstadt nahm das erste Bataillon des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 15 am Donnerstagnachmittag Abschied von Berlin, um nach Wien zurückzukehren.

Die stürmische Begeisterung, mit der die österreichischen Kameraden von der ganzen Bevölkerung empfangen wurden, erreichte bei der Verabschiedung des Bataillons noch einmal einen Höhepunkt.

Unter brausenden Siegesrufen marschierte das Bataillon, begleitet von einer Ehrenkompanie des Wachregiments, um die Mittagsstunde von der Kaserne in der Rathenower Straße ab. Auf dem Marsch zum Anhalter Bahnhof wurde der Truppe die größte Ehrung zu teil. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht nahm vom Balkon der Reichskanzlei aus den Vorbeimarsch des österreichischen Bataillons ab. Mit klingendem Spiel und unter dem Jubel der Menge zog die Truppe im Paradeschritt am Führer vorbei.

Nachdem das Bataillon und die Ehrenkompanie des Wachregiments auf dem Vorplatz des Anhalter Bahnhofs aufgestellt

Die eigene Ehefrau gefesselt

Mit geradezu unerhörter Rohheit hatte ein siebzehnjähriger Mann seine achtzigjährige alte Ehefrau mißhandelt, mit der er bereits 39 Jahre verheiratet ist. Der Angeklagte, der sich jetzt vor dem Berliner Schöffengericht für sein gemeines Verhalten zu verantworten hatte, war am Silvesternachmittag 1937 fortgegangen und hatte nicht nur die ganze Neujahrsnacht durchgezogen, sondern auch noch den Neujahrstag selbst und war erst spät in der Nacht zum 2. Januar nach Hause gekommen. Seine Frau machte ihm heftige Vorwürfe über seinen Leichtsinns und nahm ihm darauf den Rest seines Geldes ab. Der Angeklagte schimpfte zwar, war aber so müde, daß er zunächst ruhig ins Bett ging.

Am anderen Morgen wachte er aber schon sehr früh auf. Sofort fiel ihm ein, daß seine Frau das Geld versteckt hatte. Er erhob sich nun leise, um seine Frau nicht zu wecken und holte eine Wäscheleine herbei. Dann kletterte er sich auf die schlafende Greisin und fesselte sie an Händen und Füßen. Um sie am Schreien zu verhindern, drückte er ihr ein Handtuch in den Mund. Dann schlug er unbarbarisch und roh auf die völlig wehrlose Frau ein, bis sie ihm durch eine Kopfbewegung zu verstehen gab, wo sie das Geld versteckt hatte. Als der Angeklagte sein Geld wieder eingesteckt hatte, entfernte er den Knebel und nahm die Fesseln ab. Am nächsten Tage ging die Frau, die es vor Schmerzen nicht mehr aushalten konnte, zum Arzt. Dieser stellte zahlreiche Blutergüsse fest, Striemen an Händen und Füßen und viele andere Spuren der Mißhandlung.

Trotz seines hohen Alters verurteilte das Gericht den Angeklagten, der eine so unglaubliche Rohheit gegenüber einer hochbetagten Frau gezeigt hatte, zu der empfindlichen Strafe von einem Jahr und drei Monaten Gefängnis. Als der Angeklagte abgeführt wurde, erklärte er: „Das hält meine Frau gar nicht aus. Sie wartet ja auf mich und kann ohne mich nicht leben.“

Zwei Tote bei einem Bohrgrubenunglück in Italien

In der Nähe von Bormio (Norditalien) ist eine im Bau befindliche Grube eines Wasserkraftwerkes eingestürzt und hat in 300 Meter Tiefe vier Arbeiter verschüttet. Nur zwei konnten noch lebend geborgen werden.

Englischer Geheimagent in Palästina entführt

Auf der Fahrt zu einem Besuch der Araberdörfer im Bezirk Akko wurde der Kraftwagen des christlichen Arabers Fares, eines Mitgliedes des englischen „Intelligence Service“ von arabischen Freischärlern angehalten. Fares tötete durch einen Revolverbeschuss einen der Angreifer, um dann mit dem Wagenführer in das nächste Dorf zu flüchten und in einem Kaffeehaus Schutz zu suchen. Die Freischärler nahmen Fares und den Kraftfahrer nach kurzer Belagerung des Kaffeehauses gefangen und entführten die beiden in die Berge. Die Nachforschungen von Polizei und Militär waren bisher ergebnislos.

Pariser Krebs-Institut bedroht

Das Krebs-Institut Curie, die Gründung der berühmten französischen Ärztin Madame Curie, wendet sich mit einem dringenden Hilferuf an die Öffentlichkeit. Das dem Institut angegliederte Krankenhaus, in dem jährlich durchschnittlich tausend Krebskranke behandelt werden, befindet sich in ersten finanziellen Schwierigkeiten. Sein Jahresbudget beträgt vier Millionen Franken, seit anderthalb Jahren aber arbeitet das Krankenhaus mit einem Millionendefizit. Ein Hilferuf an die Pariser Stadtverwaltung, das Institut mit einer jährlichen Subvention von achtunderttausend Franken zu unterstützen, war bisher vergeblich. Zur Zeit beschäftigt sich das Gesundheitsministerium mit der Angelegenheit.

Königsmeldungen

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betragen laut Nachweisung des Reichsfinanzministeriums im Monat Februar d. J. 928,9 Mill. RM. gegen 779,0 Mill. RM. im gleichen Monat des Vorjahres.

Mit der Leitung der Zentralfelle zur Durchführung der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich im Reichsministerium des Innern ist Staatssekretär Dr. Studart beauftragt worden.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Geheimen Medizinalrat Prof. Dr. Adalbert Czerny in Charlottenburg anlässlich seines 75. Geburtstages den Adlerchild des Deutschen Reiches mit der Widmung „Dem Altmeister der deutschen Kinderheilkunde“ verliehen.

Gauleiter und Oberpräsident Lohse stattete dem Dichter Gustav Frensen in dessen Haus zu Barlt einen Besuch ab, um ihm im Auftrage des Führers die kürzlich verliehene Goethe-Medaille zu überreichen.

Mit zwei Sonderzügen trafen am Donnerstagvormittag, von Innsbruck kommend, 700 Tiroler Arbeiter in Düsseldorf ein, wo ihnen ein begeisterter und herzlicher Empfang zuteil wurde. Heute fahren die Deutsch-Österreicher nach Levertusen zur Beschäftigung der S. G. Farben.

Die aus Tripolis in Italien eingetroffenen drei AdF-Schiffe haben in der vergangenen Nacht die Heimreise über Lissabon angetreten. Das reichhaltige Besuchsprogramm der beiden Tage auf dem anderen Erdteil hat den 3000 deutschen Urlaubern, begünstigt vom prächtigen Wetter, eine Fülle unvergesslicher Reiseindrücke vermittelt.

Die türkische Botschaft hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß die türkische Regierung beschlossen hat, die türkische Gesandtschaft in Wien aufzuheben und ein Generalkonsulat zu errichten.

Schwindelbrüder am Werk

Der „Petit Parisien“ veröffentlicht eine eigene Meldung aus Berlin, die, davon ausgehend, daß Italien in dem bekannten römischen Protokoll verprochen habe, Österreich eine Freizone im Triester Hafen anzubieten, behauptet, daß zuständige deutsche Kreise den Duce um das Zugeständnis dieser Freizone im Triester Hafen erluchen würden.

Wie wir dazu von zuverlässiger Seite erfahren, handelt es sich bei dieser Meldung um einen dreieitigen Schwindel, erfunden zu dem durchsichtigen Zweck, die deutsch-italienischen freundschaftlichen Beziehungen zu fördern.

Siegesmarsch über den Ebro

Durch glänzende taktische Operationen haben die nationalspanischen Truppen unter dem persönlichen Kommando General Francos nun auch nördlich des Ebro zu einem Schlag gegen die wichtigsten Stellungen der Bolschewisten ausgeholt. Der stürmische Vormarsch in Südaragonien, der schon dicht an die Grenze Kataloniens herangeführt, war zweifellos ein gewagtes Unternehmen. Den linken Flankenschuß des Korps des Generals Yague, dessen Vorhuten nur noch 50 bis 60 Kilometer vom Mittelmeer entfernt stehen, bildete bisher der nur schwach gestärkte Ebro. Die Roten beabsichtigten daher unweifelhaft, von ihren stark besetzten Stellungen in Nordaragonien aus zu einer Entlastungsoperation anzusetzen und dabei zwischen Caspe und Saragossa dem Korps Yague in den Rücken zu fallen. Ihre Hauptaufmerksamkeit konzentrierte sich daher nach Süden. Ihre Vermutung war infolgedessen um so größer, als General Franco bei Huesca den Angriff befehligte und seine Truppen, die verblüfften Bolschewisten überrennend, bis Tardienta, 20 Kilometer südwestlich von Huesca, vordrangen. Dieser Erfolg ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil durch die Eroberung dieses Knotenpunktes die einzige Eisenbahnverbindung von Barcelona nach Nordaragonien unterbrochen wurde. Fast gleichzeitig überschritten nationalspanische Abteilungen andere Stellen den Ebro. Auch ihr Angriff auf die stärksten Verschanzungen der Roten am linken Flußufer glückte, nachdem Bombenflugzeuge und schwere Artillerie sie sturmreif gemacht hatten. Die Stoßrichtung der vom Ebro und von Huesca weiter vordringenden nationalspanischen Truppen scheint Lerida zu sein. Den zwischen Tardienta und Quinto liegenden Bolschewisten droht daher die Einkesselung. General Franco hat also mit diesen geschickt angelegten Operationen nicht nur den linken Flügel seiner Offensivarmee gesichert, sondern zugleich auch mit der Vernichtung einer gefährlichen Basis der Roten in Nordaragonien bedeutendes Gelände gewonnen.



Siegesmarsch über den Ebro

Nach der Befreiung der Stadt Huesca schiebt die Offensivfront, die General Franco persönlich leitet, an der Aragonfront weiter fort. Der Ebro wurde bei Quinto von den Nationaltruppen überbrückend überschritten. Der Vormarsch wird weiter auf Lerida fortgesetzt. Die Nationalstellungen, die bisher auf der Linie Saragossa-Caspe lagen, sind damit erheblich weiter vorgeschoben worden. (Das noch im Besitz der Roten befindliche Gebiet ist auf unserer Karte schwarz eingekreist.) (Kartendienst Erich Jander, Multiplex-R.)

„Wilhelm Gustloff“ mit 1000 Desterreichern in See

Salzburger Arbeitskameraden erleben das Meer - Der „AdF.“-Riese erregt Bewunderung

(R.) Hamburg, 25. März. Am Donnerstag in den frühen Morgenstunden schlug an der Uferbrücke in Hamburg für tausend österreichische Arbeitskameraden, die auf Einladung der DAF zur Zeit in Hamburg weilten, die Stunde, da sie zum ersten Male ihren Fuß auf ein großes Seeschiff setzen sollten, noch dazu eines von denen, die für die Schaffenden Deutschlands gebaut sind. Ein fröhliches Leben herrschte vor der langen Brücke und auf den Pontons, die an das Schiff heranführten. Mit ungläubigen Augen sahen sie den riesigen Schiffsrumpf, an dessen Masten bunte Flaggen wehten, über allem der rot-weiße Wimpel der NSG. „Kraut durch Freude“.

Stimmen herrschten dann auch nach dem Anbordgehen auf und im „Wilhelm Gustloff“. Dauern sieht man den einen oder den anderen hilfesuchend zum Steward laufen, und diese erklären immer wieder freundlich, wie es über diese und jene Treppe hinauf zu den Decks geht. Dafür versprechen dann die Salzburger, bei Bedarf einmal eine Bergführung zu übernehmen, und alles ist reine Fröhlichkeit.

Immer voller werden die Decks. Gruppenweise sind die Passagiere ihren Kabinenreihen untergebracht worden, haben sich eingerichtet, haben einen Blick auf die schönen Einrichtungen

genommen hatten, schritt Generalmajor Seifert in Begleitung von Oberleutnant Ergert die Front ab. In seinen Abschiedsworten hob Generalmajor Seifert hervor, daß für alle die Tage des Besuches viel zu schnell vergangen seien. Er hoffe, daß trotz der Kürze der Zeit aus der Kameradschaft ein Bund treuer Kameradschaft geworden sei, und daß sich die österreichischen Kameraden in Berlin wie zu Hause gefühlt hätten. In seinen Dankesworten betonte Oberleutnant Ergert, daß sich die Truppe der hohen Bedeutung ihres Berliner Besuches vollkommen bewußt sei. Sie habe das geeinte Vaterland und das geeinte Volk erlebt. Unermehlicher Dank gebühre dem Führer, dem Befreier der deutschen Ostmark. — Mit dem Siegel auf den Führer und dem Gesang der nationalen Hymne schloß die Abschiedsfeier.

Dann ging es auf den mit Fahnen geschmückten Bahnsteig, wo der Transportzug bereitstand. Hunderte von Volksgenossen drängten sich auf dem Bahnsteig, um von ihren neuen Freunden Abschied zu nehmen. Unter brausenden Heilrufen der Zurückbleibenden und der Heimkehrenden rollte der Zug um 15.20 Uhr langsam aus der Halle.

Winken und Rufen noch von der Strommitte, immer weiter wird der Abstand. Auch entlang der Küste stehen Reihen von Menschen mit wintenden Tüchern, bis das Schiff im sonnigen Dunst entschwindet. In die Stille aber, die nach all dem Jubeln und Winken eintritt, dröhnt von den Werften wieder das Rattern der Rießhämmer, ein neidloser Abschiedsgruß von Schaffenden zu Schaffenden. „Wilhelm Gustloff“ hat mit tausend übergeländigen Menschen seine Fahrt angetreten.

Druck und Verlag: NS-Gewerlag Becker-Emo, G. m. b. H., Zweigverlag Emden. / Verlagsleiter Hans Vach Emden.

Hauptredakteur: Renja Kolleris (im Wehndienst). Stellvertreter: Karl Engelke, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat: Karl Engelke, für Stadt Emden: Dr. Emil Richter, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brodhoff, Leer. — Berliner Schriftleitung: Graf Kellisch.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden. D. M. Febr. 1938: Hauptausgabe 25 519, davon Bezugsausgaben:

Emden-Norden-Wurich-Sarlingerland 15 439

Leer-Heiderland 10 080

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Wurich-Sarlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Heiderland. B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Wurich-Sarlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Heiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Gemäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gewerlag Becker-Emo, GmBh, erscheinen insgesamt

Odenburgische Staatszeitung 84 845

Bremer Zeitung 55 518

Hilfslose Tageszeitung, Emden 25 519

Wilhelmshavener Kurier 13 324

Gesamtanfrage Februar 1938 108 724

Hochbetrieb auf Deutschlands größtem Fischmarkt

82 000 Zentner Fischfilet für das WSW.

Er begünstigt durch das schöne Wetter hat die Hochseefischerei bei Island und an der norwegischen Küste in vollem Umfang eingeleitet. Diese Tatsache wirkt sich auch bei der Fischverteilung des deutschen Winterhilfswerks aus, wo augenblicklich kurz vor Abschluß der Lieferung des Winterhalbjahres wahre Rekordzahlen erreicht werden. An einem Tage verließen 37 Waggons mit 3572 Zentner Wefermünde, Deutschlands größten Fischereihafen. Arbeiter von 170 Firmen sorgen für schnellste Verwertung. Nachstehend schildert unser C.-Mitarbeiter einen Besuch im Fischereihafen Wefermünde.

In der Nacht herrscht auf der Unterweiser Hochbetrieb. Aus dem Weißen Meer, von Island und der norwegischen Küste kommen die kleinen, vollbeladenen Fischdampfer. Sie haben ihre Fahrzeit so berechnet, daß sie schon vor vier Uhr morgens vor den großen Auktionshallen des Fischereihafens Wefermünde festmachen und ihre Ladung bis fünf Uhr löschen. Dann beginnt die große Auktion. Tausende von Zentner liegen in offenen Kisten und werden von den sachkundigen Fischhändlern auf ihre Qualität geprüft. Zahlen schwirren durch den Raum, Telefongespräche werden geführt, um die Eisenbahn zu verständigen, um den Käufer über die Menge zu benachrichtigen und neue Aufträge entgegenzunehmen. In diesen frühen Morgenstunden wimmelt es voller geschäftiger Menschen. Um 8 Uhr fahren die ersten Züge von Deutschlands größtem Fischereihafen mit eisgekühltem Fisch in alle deutschen Gauen.

Außer den Händlern hat aber noch eine andere „Firma“ Interesse an den feilgebotenen Fischen: das Winterhilfswerk. Von der Kreisamtsleitung Wefermünde aus werden sieben deutsche Gauen mit Winterhilfswerks-Fischen beliefert. Die Reederei haben sich bereit erklärt, rund zehn Prozent des Fanges täglich dem WSW zu einem Sonderpreis zur Verfügung zu stellen. Diese Menge wird also nicht erst zur Auktion zugelassen. Vor Beginn geht ein Mann mit einem Bündel roter Zettel durch die Kistenreihen hindurch. Ohne auf die Qualität zu achten, legt er bald auf diese, bald auf jene Kiste einen Zettel, mit der Aufschrift „WSW“. Die unterkühlten Volksgenossen bekommen also keine minderwertigen Fische, sondern genau so gute wie im öffentlichen Handel verkauft werden.

Raum sind die Kisten für das „WSW“ bestimmt, so treten die Arbeiter von 170 Firmen an, um die Fische zu Fischfilet zu verarbeiten. Das Winterhilfswerk zieht das Fischfilet dem ganzen Fisch aus verpackungsfähigen Gründen vor. Erstens ist es bequemer, die handlichen Filetstücke zu verteilen. Zweitens aber würden im Privathaushalt Kopf und Gräten in den Müllimer wandern. Hier in Wefermünde werden diese Ab-

fälle an die großen Fischmehlfabriken geliefert, die daraus das bekannte Kraftfutter gewinnen. Schließlich sind die Transportkosten beim Filet geringer. — Viele fleißige Hände geschulter Arbeiter stellen an einfachen Maschinen das Filet her und verpacken es sofort zwischen Pergamentpapier und Eisstücken in große Kisten mit dem Aufdruck Winterhilfswerk 1937/38. Raum sind sie gefüllt und verschlossen, so kommen Transportarbeiter, um sie zur Güterabfertigung des Fischereihafens zu schaffen. Hier stehen die bekannten deutschen Kühlwagen der Reichsbahn bereit und schon um 14 Uhr verläßt der erste Sonderzug mit WSW-Fischen, die am Morgen geliefert wurden, Wefermünde.

Inzwischen haben die vier Beamten der „Seefischmarkt AG.“ ihren Dienst angetreten. Sie sind von dieser großen Fischverteilungsorganisation Wefermünde dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt worden. Nach den Anweisungen des Kreisamtsleiters der WSW, verteilen sie den Fisch auf sieben Gauen. Hauptsächlich wird West- und Süddeutschland von Wefermünde aus beliefert, während für den Osten die Seefischmärkte in Hamburg und Cuxhaven zuständig sind. Diese vier Beamten haben also die Aufgabe, die Wünsche der einzelnen Gauen und Städte mit der zur Verfügung stehenden Fischmenge in Einklang zu bringen. Es ist selbstverständlich, daß an Tagen, wo infolge kürzlichen Wetters wenig Fisch auf den Markt kommt, das Winterhilfswerk zugunsten des Handels verzichtet, um an Tagen mit reichlicher Fischanlandung um so mehr abzunehmen.

In den vergangenen 14 Tagen waren die Anlandungen besonders groß, so daß allein in der vorletzten Woche über 10 000 Zentner verschickt wurden, und in der letzten Woche kamen sogar 11 616 Zentner Fischfilet zum Versand. Seit Oktober 1937 sind rund 82 000 Zentner von Wefermünde aus verschickt worden, auf die letzten 14 Tage kamen also mehr als ein Viertel der Jahreslieferung.

Aufträge liegen noch vor

Der Wert der in den letzten Wochen versandten Fische beträgt 174 240 Mark. Die Gauen haben für jedes Kilogramm Filet an die Seefischmarkt AG. 15 Pfennig zu zahlen, um die Unkosten zu decken, die durch den Ankauf des Fisches, die Herstellung des Filets und den Versand entstehen. Für 1226 336 Mark Fischfilet wurden in diesem Winter in Wefermünde durch das Winterhilfswerk abgehandelt. Augenblicklich liegen noch Aufträge in Höhe von 17 089 Zentner vor. Die Kreisamtsleitung Wefermünde hofft bei anhaltendem günstigen Wetter auch diese Wünsche befriedigen zu können und somit die Höhe des vorjährigen Verbandes zu erreichen.

Sechsjahresplan sieht 3 600 neue Badegelegenheiten vor

Wie der Ausschuß zur Förderung des Schwimmsports arbeitet

Der vor einem Jahr ins Leben gerufene Ausschuß zur Förderung des Schwimmsports hat trotz des kurzen Bestehens eine leistungsfähige Tätigkeit entfaltet. Unter Führung von Obergeschäftsführer Dr. Schiländer arbeiten in ihm zahlreiche Stellen von Partei und Staat, vornehmlich die Hitler-Jugend, der Reichsjugendführer, der Reichsbund für Leibesübungen und das Sportamt der NS-Gemeinschaft, „Kraft durch Freude“ gemeinsam. Unter Mitarbeit hatte Gelegenheit, mit dem Geschäftsführer des Ausschusses, St.-Standartenführer Hermann, über die Aufgaben und Maßnahmen zu sprechen, die hinsichtlich des Baues von sportgerechten Schwimmanlagen zu erfüllen sind.

Der Propagandaausschuß zur Förderung des Schwimmsports kann seit dem gemeinsamen Aufruf der Reichsminister Darré und Dr. Goebbels sowie des Reichsjugendführers Baldur von Schirach, der unter dem Leitgedanken „Schafft Schwimmbäder auf dem Lande“ stand, eine Fülle von Anregungen und praktischen Arbeiten verzeichnen. Aus den statistischen Erhebungen über das Vorhandensein von Bädern ergibt sich, daß im günstigsten Falle nur jedes 24. Dorf eine Badegelegenheit hat. Daß ein solcher Zustand es unmöglich macht, einen regelmäßigen Schwimmbetrieb für Jugend und Erwachsene durchzuführen, ist vollkommen klar.

47 000 Gemeinden — 2000 Schwimmbäder

Wir haben in den rund 47 000 Gemeinden unter 2000 Einwohnern nur 2100 Schwimmbäder und Badestellen, von denen eine große Zahl nicht sportgerecht ist und vor allem keinen ordnungsmäßigen Schwimmbetrieb gestattet“, so erklärt Standartenführer Hermann, „hier liegt der Ausgangspunkt, von dem aus die Schwimmbäder der deutschen Jugend in einem bestimmten Zeitraum bebaut werden kann. Vom Propagandaausschuß wurde daher ein Zeitplan entworfen, der sich über sechs Jahre erstreckt und der insgesamt den Bau von 3600 Schwimmbädern vorsieht. Das Bauprogramm will also in jedem Jahre 600 Bäder erstehen lassen, und zwar alles Freischwimmanlagen. Diese Bauvorhaben, die den ländlichen Verhältnissen Rechnung tragen, sehen 1650 Bäder in dünnbesiedelten Landstrichen und 3150 Bädern in dichtbesiedelten Gebieten vor. Weiterhin müssen in diesen Betrachtungskreis noch 300 Bäder in Städten bis zu 50 000 Einwohnern einbezogen werden, so daß sich also damit 5100 Schwimmanlagen ergeben, von denen jedoch 1500 wieder gestrichen werden können, da sie entweder schon bestehen oder mit verhältnismäßig geringen Kosten aus Badestellen in sportgerechte Anlagen umgewandelt werden können. Dieses Programm muß erfüllt werden, soll das Ziel, die gesamte deutsche Jugend dem Schwimmsport zuzuführen, erreicht werden.“

Blaue Lampe am Armaturenbrett

Berkehrsvorschriften, die ab 1. April gelten

Am 1. April 1938 tritt eine Anzahl neuer Verkehrs Vorschriften in Kraft, die im wesentlichen die Zulassung neuer Kraftfahrzeuge betreffen. Es handelt sich hierbei um Vorschriften, die auf Grund des seit dem 1. Januar 1938 in der Straßenverkehrsordnung und in der Straßenverkehrs-Zulassungsordnung geregelten Verkehrsrechts erlassen wurden.

Wichtig für alle Autofahrer ist zunächst die Bestimmung, daß die Einschaltung des Fernlichtes im Kraftwagen durch eine blau leuchtende Lampe am Armaturenbrett angezeigt werden muß. Es soll dadurch verhindert werden, daß der Fahrzeugführer beim Fahren im Zwielicht oder durch beleuchtete Straßen versehenlich andere Verkehrsteilnehmer blendet. Bei Kraftwagen und Zugmaschinen, die einen offenen Führersitz haben, kann die Einschaltung des Fernlichtes auch durch die Stellung des Schalthebels gekennzeichnet werden. Die Vorschrift erfaßt jedoch zunächst nur die Kraftfahrzeuge, die ab 1. April dieses Jahres erstmalig zugelassen werden. Für alle schon zugelassenen Kraftfahrzeuge ist die Einschaltung der blauen Signallampe erst für den 1. April 1939 vorgegeben. Die ab 1. April erstmalig zugelassenen Kraftfahrzeuge müssen außerdem am Fahrzeug ein gut sichtbares Fabrikbild besitzen, auf dem Hersteller, Baujahr, Fabriknummer des Fahrzeugchassis, sowie Eigengewicht und zulässiges Gesamtgewicht des Fahrzeuges vermerkt sind. Auf der Antriebsmaschine und auf dem Fahrzeug muß die Fabriknummer gut sichtbar eingeschlagen oder auf einem angeklebten — nicht nur angeschraubten — Schild angegeben sein.

Wesentliche Neuerungen sind auch für Arbeitsmaschinen angeordnet worden. Es sind danach

Sportgerechtes Kleinbad kostet 5000 Mark

Auch über die Vorarbeiten für den Bau von sportgerechten Schwimmanlagen und die Kosten, die im Durchschnitt beim Bau eines Bades erwachsen, gibt Standartenführer Hermann Auskunft: „Die Zusammenfassung aller maßgebenden Stellen hat bewirkt, daß ganze Arbeit geleistet wurde. Vom Reichsarchitekten Immendorff-Hildesheim wurden zahlreiche Pläne ausgearbeitet, die alle aus der Praxis entstanden, also nicht etwa irgendwelche Phantasiegebilde darstellen. Wir haben weiterhin eine große Modellschau zusammengestellt, die Freischwimmanlagen in jeder Form berücksichtigt, von den einfachsten Verhältnissen bis zu den vorbildlichen und großzügigen SS-Anlagen, die in Nürnberg entsteht. Die Kosten für die Errichtung von Freischwimmanlagen sind selbstverständlich grundverschieden, aber im Durchschnitt läßt sich ein sportgerechtes Kleinbad mit einer 25 Meter Schwimmbahn in Betonausführung für rund 5000.— RM. herstellen.“

Selbsthilfe verbilligt die Anlage

Im allgemeinen lassen sich die Kosten durch die Einschaltung der Selbsthilfe der Gemeinde nicht unbeträchtlich vermindern, denn gerade die Erdbewegungen und die vielen Nebenarbeiten beanspruchen oft ziemlich viel Kosten. Außerdem soll ja die ganze Gemeinde Anteil an dem Werk haben und auch fühlen, daß erst der Einatz aller die Tat schuf. Aufgabe des Propagandaausschusses ist es nun, überall helfend einzugreifen, aber auch andererseits dafür Sorge zu tragen, daß nicht planlos gebaut wird, sondern daß auf die Bevölkerungsdichte und auf den Wirkungsbereich eines Bades Rücksicht genommen wird. So wird immer ein Dorf für mehrere Ortschaften im Umkreis bis zu höchstens 3,5 Kilometer als Mittelpunkt zu gelten haben. Erst dadurch wird auch eine Rentabilität erzielt.“

Zum Schluß äußert sich Standartenführer Hermann noch darüber, wie das Bauprogramm des letzten und dieses Jahres aussieht und wie sich die Beteiligung der einzelnen Gauen auswirkt. „Das auf Grund des Sechsjahresplanes vorgegebene Bauprogramm wird für das erste Jahr, also 1938 voll erfüllt werden. In der Planung liegen bereits 500 Bäder fest, 100 weitere werden noch hinzukommen. Im Vorjahre wurden 325 Bäder gebaut, 140 weitere befanden sich im Bau. Sehr stark ist die Anteilnahme der Gauen Pommern, Bayerische Ostmark und Schlesien, also gerade der Gauen, in denen die Errichtung von Schwimmbädern besonders wertvoll ist.“

von den Vorschriften über das Zulassungsverfahren alle sogenannten selbstfahrenden Arbeitsmaschinen ausgenommen.

Es sind darunter Kraftfahrzeuge zu verstehen, wie Abschleppwagen, Turmwagen oder Straßenwalzen, die sowohl nach ihrer Bauart als auch nach den eingebauten Einrichtungen nicht zur Personen- oder Güterbeförderung, sondern zur Leistung von Arbeit bestimmt sind. Diejenigen selbstfahrenden Arbeitsmaschinen, die eine Höchstgeschwindigkeit von über 20 Kilometer in der Stunde erreichen, müssen vom 1. April ab wie jedes andere Kraftfahrzeug ein Kennzeichen führen. Für Arbeitsmaschinen, die die Höchstgeschwindigkeit von 20 Kilometer je Stunde nicht erreichen, verbleibt es bei der bisherigen Regelung.

Die neuen Verkehrs Vorschriften enthalten schließlich ein Verbot der Wirtschaftswerbung an Verkehrszeichen. Es dürfen an öffentlichen Straßen keine Gegenstände angebracht werden, die durch ihre Form oder Farbe zu Verwechslungen mit Verkehrszeichen führen oder deren Wirkung beeinträchtigen können. Alle Keffame in Verbindung mit Verkehrszeichen muß bis zum 31. März 1938 beseitigt werden.

Geflügelberingungsaktion 1938

Sehr wichtig für Bauern, Siedler und Kleintierhalter

Die Beringung des Geflügels wird in diesem Jahre mit roten Aluminium-Farben-Zuführungen in der gleichen Form durchgeführt, wie im vergangenen Jahre.

Das Verwaltungsamt des Reichsbauernführers ordnet daher unter dem 9. Februar 1938 folgendes an: „In erster Linie sollen wiederum die Geflügelzuchtberatungsstellen mit der Vermittlung der Ringe und späteren Prüfung, ob sie angelegt worden sind, beauftragt werden. Dabei bemerke ich, daß die Nachprüfung sehr gewissenhaft durchgeführt werden muß, weil hier-



Die neue Uniform wird verpackt

In der Kaserne des Berliner Wachregiments wurden die Soldaten des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 15, die gegenwärtig zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt weilen, in die Uniform des Reichsheeres eingekleidet. (Weltbild, Zander-Multiplex-K.).

Für den 26. März:

Sonnenaufgang: 6.22 Uhr Mondaufgang: 3.49 Uhr
Sonnennuntergang: 18.54 " Monduntergang: 13.04 "

Hochwasser

Borkum	5.57	und 18.25 Uhr,
Norderney	6.17	" 18.45 "
Norddeich	6.32	" 19.00 "
Lebuhufel	7.47	" 19.15 "
Neuharlingersiel	7.00	" 19.28 "
Benersiel	7.04	" 19.32 "
Greetfiel	7.09	" 19.37 "
Westeraccumerfiel	6.57	" 19.25 "
Emden, Keeserland	7.37	" 20.05 "
Leer, Hafsen	8.53	" 21.21 "
Weener	9.43	" 22.11 "
Westerbauerdsehn	10.17	" 22.45 "
Papenburg	10.22	" 22.50 "

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen

Am Donnerstag hielt das Hochdruckwetter weiter an, da über Mitteleuropa sich eine Brücke hohen Druckes aufbaute. Mit der sich durchziehenden südwestlichen Luftströmung wurden wieder wärmere Luftmassen herangeführt, so daß die Temperaturen tagsüber um rund 5 Grad höher lagen als am Vortage. Mit dem Durchzug eines Kaltgebietes, welches zu einem Wirbel gehört, der zwischen Island und Thorsshaven liegt, wird sich bei uns Bewölkungsunahme einstellen. Im Küstengebiet kann es zu Regenfällen kommen. Somit wird das Wetter vorübergehend unbeständiger werden.

Aussichten für den 26. März 1938: Bei westlichen Winden vorwiegend wolfig, zeitweise aufheiternd, etwas kühler, meist trocken.

Aussichten für den 27. März 1938: Wahrscheinlich wieder etwas wärmer.

von der Enderfolg der Beringungsaktion abhängig ist. Da die Beringung in der Hauptsache in den Sommermonaten, und zwar innerhalb einer verhältnismäßig kurzen Zeitperiode erfolgen muß, sind die Geflügelzuchtberatungsstellen allein nicht in der Lage, diese Maßnahme in dem notwendigen Umfange durchzuführen. Ich bitte deshalb, auch die Landwirtschaftlichen, landwirtschaftlichen Lehrerinnen, Kreis- und Ortsbauernschaften, Kreisabteilungsleiterinnen, sowie Beratungshelferinnen und gegebenenfalls auch Kontrollassistenten und Stobenehmer mit heranzuziehen. Alle Anfragen sind an die Kleintierzuchtabteilung der Landesbauernschaft Wefermünde in Oldenburg zu richten, von wo auch die Unterweisung bezüglich der Durchführung erfolgt.

Für die Beringungsaktion wurde ein Beringungsflugblatt kostenlos geliefert und ist bei den Geflügelzuchtberatungsstellen, Kreisbauernschaften, Tierkennzeichnungsstellen, Vermehrungszuchten und Brutereien erhältlich. Zweckmäßig wird das Flugblatt gleich bei der Ablieferung dem Empfänger mitgegeben.

Der Ring kostet 1 Pfennig je Stück, und die Bestellung der Ringe soll zentral durch die Geschäftsstelle der Landesfachgruppe Landw. Geflügelzüchter Wefermünde in Oldenburg, Kaiserstraße 4/5, erfolgen. Es wird notwendig sein, die Bestellung bald aufzugeben, damit die Ringe zur rechten Zeit weitergegeben werden können.

Kein Mißbrauch des Gesetzes, um Erbhofeigentenschaft zu erzwingen

Bestimmungen über 125 Hektar können nur Erbhofeigentenschaft durch ausdrückliche Zulassung erlangen, die in besonders begründeten Fällen der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft auspricht; denn der eigentliche Großgrundbesitz ist grundsätzlich geeignet, die Ziele des Reichserbhofgesetzes, besonders in ideller Hinsicht, zu verwirklichen. In einem derartigen Zulassungsverfahren hatte der Reichsernährungsminister einem Landwirt die Zulassung seines Besitzes von etwa 170 Hektar verweigert, weil der Eigentümer nicht zuverlässig und auch kein Besitz als nicht erhaltungswürdig erachtet wurde. Daraufhin erklärte dieser Landwirt vor dem Grundbuchamt den Verzicht auf etwa 47 Hektar seines weit über den Einheitswert hinaus verschuldeten Gesamtbesitzes; dadurch verlor er das Eigentum, und der Staat erlangte das Aneignungsrecht. Nunmehr — so rechnete dieser Landwirt — wäre sein Restbesitz in der Größe von nicht ganz 125 Hektar auch ohne Zulassung durch den Reichsernährungsminister Erbhof geworden. Er hatte falsch gerechnet. Das Aneignungsrecht und das Erbhofgesetz Celler verbotenen trotzdem dem Restbesitz die Erbhofeigentenschaft. Sie erklärten mit Recht in dem Verzicht auf fast den vierten Teil der zur Landwirtschaft gehörigen Ländereien zwecks Herbeiführung der Erbhofeigentenschaft einen Versuch, das Erbhofrecht zu mißbrauchen. Sie erklärten auch, daß dieser Mann, der durch schuldhaftes Verhalten in seine hohe Verschuldung geraten war, den Schutz des Erbhofrechts nicht verdient hat. Die Folge: Auch der Restbesitz, der auf so ungewöhnliche Weise zum Erbhof gemacht werden sollte, verfällt der Zwangsversteigerung, die ihn — gelenkt durch die Grundbuchverkehrsbeamtung — in die Hand eines tauglichen Bauern bringen wird.

Ein Volk — ein Reich — ein Führer!

Morgen abend Groß-Auftakt mit Reichsleiter Fiehler in Leer

otz. Im Kreise Leer sind die Vorbereitungen zur Wahl am 10. April in vollem Gange. Das Treuebekenntnis unserer Volksgenossen aus dem Kreise wird, wie auch bei den früheren Wahlen, wiederum zu einem überwältigenden Ergebnis geführt werden.

Das Kreispropagandaaamt hatte zu Mittwoch nachmittag die Ortsgruppenpropagandaleiter, Ortsgruppenleiter, Kreisamtsleiter und Führer der Gliederungen des Kreises Leer nach Leer zu einer Tagung geladen, die bei Jonas stattfand.

Im Rahmen dieser Tagung wies Kreispropagandaleiter Strankmeyer auf die ungeheure Bedeutung des Wahlkampfes hin und gab nach der Mitteilung von organisatorischen Einzelheiten der Durchführung, die den restlosen Einsatz nicht nur der Aktivistin der Bewegung, sondern auch aller übrigen Volksgenossen erfordert, bekannt, daß zur Reichstagswahl am 10. April 1938 eine

Welle von 90 Kundgebungen im Kreise Leer

in der Zeit vom 25. März bis zum 8. April die Volksgenossen des Kreises emporreißen wird, um zu zeigen, daß jeder einzelne Volksgenosse des Kreises in Treue hinter dem Führer steht in unerschütterlichem Glauben an die Lösung unserer Tage: „Ein Volk — ein Reich — ein Führer!“

Der Kreisleiter der NSDAP des Kreises Leer, Schumann, richtete in einer Ansprache aufrüttelnde Worte an die Ortsgruppenpropagandaleiter, wies auf die übertragende Bedeutung des bevorstehenden Wahlkampfes hin, vor der alle heimlichen Tagesfragen zurückzustellen sind bis nach der Wahl und gab zielweisende Worte den Propagandistinnen und übrigen Teilnehmern mit auf den Weg, die nunmehr wieder, wie zu allen bisherigen Wahlkämpfen, als Trommler der nationalsozialistischen Bewegung in das Volk hineingehen, um es auf die Erfüllung seiner Dankspflicht gegenüber dem Führer am 10. April hinzuzuführen.

Die Groß-Kundgebung in Leer

mit Reichsleiter Karl Fiehler am morgigen Freitag abend um 20.30 Uhr in den Markthallen soll zu einem wichtigen Auftakt für den Wahlkampf in unserem Kreise Leer gefaltet werden und daher wird es vor allen Dingen Ehrensache der Aktivistinnen und alten Parteigenossen aus dem ganzen Kreise Leer sein, an dieser Kundgebung teilzunehmen, zu der alle Volksgenossen des Kreises geladen sind, um aus dem Munde eines der engsten Mitarbeiter unseres Führers über Weg und Ziel des Wahlkampfes Ausführungen zu hören.

Die Parole für den morgigen Freitag lautet für alle Volksgenossen unseres Kreises:

Alle treuen Gefolgsleute Adolfs Hitlers treffen sich in der Groß-Kundgebung mit Reichsleiter Karl Fiehler in den Markthallen in Leer!



Reichsleiter Fiehler.

Der Verjammungsplan vom 25. bis 28. März

steht an folgenden Orten nachstehende Kundgebungen vor:

- 25.2. in Leer, Markthallen, Reichsleiter Karl Fiehler-München,
- 26.3. Stapel, Schule, Niemeyer-Norden, Oltmannsfehn, Soestmeyer, Borchers-Norden, Jühberde, Löning, Kuhlmeier-Norden, Dohegaste, Jelden, Driippel-Wilhelmshaven, Reiner Moor, Strud, Dohbertan-Wilhelmshaven, Esllum, Baumann, Stahlhut-Wilhelmshaven, Marienheil, Brinmann, Bergmann, Kirchborgum, Schule, Schmitter, Bellage, Schule, Danne-Wilhelmshaven,
- 27.3. Terborg, Krull, Finken Leer.
- 28.3. Detern, Janssen, Suhren-Oldenburg, Füllum, Dieken, Vinsmayer-Oldenburg, Tergast, Schule, Siebrecht-Oldenburg, Bettum, Elis, Walfenhorst-Oldenburg, Veenhuisen, Duitjer, J. V. Groeneveld-Oldenburg, Warfingsfehn-West, Schule, Sprang, Logabirum, Hasselmann, Kemnitz-Oldenburg.

Morgen Flaggen heraus!

otz. Einen unvergleichlich wichtigen Anstakt wird die für die Reichstagswahl am 10. April 1938 für unseren Kreis vorgezeichnete Wahlkundgebungswelle am morgigen Freitag, dem 25. März, mit einer großen Massenkundgebung in den Markthallen in Leer erhalten, zu der als Redner der als Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, München, bekannte Reichsleiter Karl Fiehler nach Leer kommen wird.

Unsere Stadt Leer ist in der Reihe der Städte, die im Gau Weser-Ems im Verlaufe des beginnenden Wahlkampfes bedeutende Männer der Bewegung als Redner empfangen können, in der glücklichen Lage, den Reichsleiter Karl Fiehler zur Eröffnung der öffentlichen Wahlkundgebungen für den ganzen Kreis in ihren Mauern begrüßen zu dürfen. Die gesamte Bevölkerung unserer Stadt und der umliegenden Orte wird aus Anlaß der Anwesenheit des Reichsleiters Karl Fiehler am morgigen Freitag in Leer ihrer Freude über den Besuch durch reichen Flaggen-schmuck sichtbaren Ausdruck verleihen!

Wie vor längerer Zeit dem in Leer zu einer der gewaltigsten Kundgebungen Ostfrieslands zu Gast gewesenen Gauleiter Julius Streicher ein begeisterter Empfang bereitet worden ist, der den tiefsten Eindruck bei Gauleiter Streicher und die größte Hochachtung in ihm vor den Ostfriesen ausgelöst hat, so muß auch morgen dem Reichsleiter Karl Fiehler, einem der engsten Mitarbeiter unseres Führers, ein Empfang bereitet werden, aus dem zu erkennen ist, daß jeder einzelne Volksgenosse unserer ostfriesischen Heimat mit gläubigem Herzen zu Volk und Führer steht. Der Vertrauensmann unseres Führers, der Untordensträger Reichsleiter Fiehler, soll mit Hochachtung von unseren ostfriesischen Volksgenossen dem Führer nach seinem Besuch in Leer berichten können und deshalb ergeht an alle Einwohner von Leer und Umgebung der Ruf:

Die Flaggen heraus am Freitag zum Empfang des Reichsleiters Fiehler!

Reichsstraßenjammung am 26. und 27. März

Zum zweitenmal im Winterhalbjahr 1937/38 ruft die Deutsche Arbeitsfront alle Schaffenden zum Sammeln und zum Gehen für das große soziale Gemeinschaftswert aller Zeiten. Wie immer, wenn es gilt, für den Sozialismus der Tat einzutreten, werden wir Amtswalter und Anwärter der Deutschen Arbeitsfront auch diesmal unsere Pflicht erfüllen.

Die Reichsstraßenjammung am 26. und 27. März ist die letzte im Winterhalbjahr 1937/1938. Sorgen wir dafür, daß ihr Ergebnis das größte wird!

Diedelmann, M. d. R.
Gauobmann.

Hallensportwettkämpfe der Hitler-Jugend

am kommenden Sonntag als Abschluß der Winterarbeit.

otz. Als Höhepunkt und Abschluß der Winterarbeit in den Leibesübungen wartet der Standort Leer der HJ am 27. 3. in der Turnhalle an der Wilhelmshaven mit Hallensportwettkämpfen auf. Mit dieser Veranstaltung soll der Öffentlichkeit ein Einblick in die abgelaufene Winterarbeit gegeben werden. Es beteiligen sich die Gefolgschaften Leer, Loga, Heisfelde, sowie die Einheiten der Marine-, Flieger- und Motor-HJ.

Es sind Mannschafts- und Einzelwettkämpfe ausgeschrieben. An Mannschaftswettkämpfen werden ausgetragen: Hindernisstaffel, Fußballspiele, Medizinballstaffel, Tauziehen und Kletterstaffel. Der Einzelwettkampf besteht aus einem Dreikampf (Hochsprung, Weisprung, Medizinballweitwurf) und wird jahrgangsweise durchgeführt.

Ab 8 Uhr vormittags beginnen die Entschcheidungen in den Mannschafts- und Einzelwettkämpfen. Außerdem werden Schantkämpfe im Boxen und Ringen vorgeführt. Daneben wird ein Ausschnitt aus dem Hallentraining der Fußballer gezeigt, zumal das Fußballspiel in unserem Saal auf breiter Grundlage durchgeführt wird.

Kurzum, es wird ein abwechslungsreiches Programm vorgeführt werden. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei. Es wäre wünschenswert, wenn sich besonders die Eltern einmündlich von der körperlichen Ertüchtigung ihrer Jungen überzeugen würden.

General-Appell der Aktivistinnen der Bewegung

Ueberall eindrucksvoller Verlauf der Treue-Kundgebungen

otz. An weit über 10 Orten unseres Kreises Leer fanden gestern abend die General-Appelle von SA, SS, NSKK, NSKK und Politischen Leitern statt, in deren Rahmen die Uebertragung der machtvoll ausgestalteten Reichsfeier durchgeföhrt wurde, in denen die Führer der aktivistischen Formationen der Bewegung und der Kreispropagandaminister Dr. Goebbels eine Ansprache hielten.

Der Appell, der wohl noch nie in einer so bezaubernden Geschlossenheit durchgeföhrt worden ist, wie gerade gestern, wurde auch für Leer zu einem eindrucksvollen und wichtigen Bekenntnis der Aktivistinnen der Bewegung zum Führer.

Vor dem Appell traten die Formationen aus den Ortsgruppen Leer, Loga, Logabirum, Leerort, Heisfelde, Nittermoor und Nortmoor beim „Schühengarten“ an und nachdem die Teilnehmer des Appells, unter denen man auch den Gauinspektur Drescher sah, sich im Saale versammelt hatten, nahm der Kreisleiter der NSDAP, Schumann, das Wort zu begeisternden Ausführungen. Der Kreisleiter wies auf das große Ziel des Wahlkampfes hin, das die rest-

lose Konzentration aller Kräfte während der noch zur Verfügung stehenden siebzehn Tage bis zum Volkseinscheid und zur Reichstagswahl am 10. April 1938 erfordert und schloß seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit der Parole für den 11. April, dem Tag nach der Wahl: „Bindet den Helm fester!“

Zur Anschließung an die Rede des Kreisleiters wurden die Uebertragungen der Reden aus Berlin und Wien von den führenden Männern der Kampfformationen der Bewegung und vom Reichsminister Dr. Goebbels gehört, die als Abschluß den gemeinsamen Gesang der Lieder der Nation brachten.

Nach dem erhebend verlaufenen Appell setzten sich die Formationen unter Vorantritt des Musikzuges der Standarte 3 Leer, der auch im Saal konzertiert hatte, zu einem Umarmungs durch die Straßen der Stadt in Bewegung. Der lange Zug führte durch zahlreiche Straßenzüge der Stadt und fand seinen Abschluß beim „Schühengarten“, wo die Formationen, die in eindrucksvoller Weise wieder einmal dokumentiert hatten, daß die Aktivistinnen der Bewegung marxistieren, wenn der Führer ruft, sich auflösen.

Leere Stadt und Land

Leer, den 24. März 1938.

Gestern und heute

otz. Wird es nun doch wieder kälter? Fast scheint es so, daß die guten Tage noch nicht gekommen sind und uns die warme Witterung der letzten Tage nur einen kleinen Vorgeschmack auf die bevorstehende Jahreszeit geben sollte. Gestern war es schon wieder empfindlich kühler geworden, und man kam fast in Verjuchung, den jedoch erst angelegten Sommermantel wieder durch den Wintermantel zu ersetzen. So schnell geht es eben nicht mit dem Sommer, und wenn wir jetzt in den ersten Tagen des Frühlinges stehen, so bedeutet es, daß die Verbindung mit dem Winter noch nicht ganz abgerissen ist. Es können immer noch Rückschläge in die kalte Jahreszeit kommen.

Nach der neuen Reichsstraßenverkehrsordnung müssen alle Fahrzeuge in der Dunkelheit hinreichend beleuchtet sein. Wer sein Fahrzeug nachts auf der Straße unter einer Laterne stehen läßt, muß sich vorher vergewissern, daß die Laterne auch die ganze Nacht hindurch brennen bleibt. Es gibt in jeder Stadt eine Reihe von Laternen, die nur während bestimmter Nachtstunden brennen. Diese Straßenlaternen werden jetzt eine rote Linde auf weißem Grund erhalten. Wer unter diesen Laternen parken will, muß also zu gegebener Zeit für eine Beleuchtung sorgen.

Am 1. April tritt eine neue Polizeiverordnung über die Ausübung des Friseurhandwerks in Kraft. Diese enthält verschiedene wichtige Bestimmungen, die von den Friseuren unbedingt zu beachten sind. Nach dem 1. April wird eine scharfe Kontrolle durch die Polizei erfolgen, ob die Bestimmungen dieser Verordnung, die hauptsächlich dem Schutze der Kundenschaft dienen, auch eingehalten werden.

Kreis Leer stellt drei Gauflieger

Abschluß des Gauentscheids im Reichsberufswettkampf 1938

Am Mittwochmittag wurde in Wilhelmshaven der Gauentscheid im Reichsberufswettkampf 1938 in feierlicher Form abgeschlossen. Die rund 1700 Kreisflieger aus dem Gau Weser-Ems versammelten sich in der festlich geschmückten Jahn-Halle. Das Musikkorps der zweiten Marine-Artillerie-Abteilung hatte die musikalische Ausgestaltung der Feier übernommen, die mit dem Fahnenempfang eingeleitet wurde. Unter der großen Zahl der Ehrengäste bemerkte man Gauleiter-Stellvertreter Joel, Staatsminister Pauls, Obergerichtsführer Lühr Hogrefe, Obergerichtsführerin Hilde Wessels, den Wilhelmshavener Kreisleiter Meyer und den Wilhelmshavener

Geschlechtsverbrecher verurteilt

Große Strafkammer Aurich

03. In der ersten Verhandlung der Großen Strafkammer am Dienstag hatte sich ein 74-jähriger Greis wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Er hat seinen Wohnsitz in Weener und erhielt Ende April vorigen Jahres den Besuch einer 40-jährigen Geisteschwache, die den Auftrag hatte, bei ihm Kartoffeln zu holen. Der alte Mann machte sich die Abwesenheit seiner Ehefrau zunutze, diese Geisteschwache zu mißbrauchen. Da der Mann selbst auch geistig nicht ganz auf der Höhe ist, und mit Rücksicht auf das hohe Alter, hat das Gericht über wachen lassen und ihn nur zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Ebenfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde dann gegen einen Mann wegen unzüchtiger Handlungen verhandelt, die dieser in Vorlum begangen hatte. Er war eines Abends in verschiedenen Lokalen gewesen und mit einem Freund nach dessen Haus gegangen. Hier kam es zu der strafbaren Handlung, die der Freund sofort anzeigte, um den Täter zu überführen. Zunächst leugnete der Täter, legte dann aber ein Geständnis ab. Er wurde zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Geschäftsmann aus Emden hatte sich wegen Steuerhinterziehung zu verantworten. Während das Verfahren vor dem Finanzamt schon abgeschlossen ist, hatte er jetzt noch die steuerrechtlichen Folgen zu tragen. Da noch verschiedene Auskünfte nötig waren, um zu einem Urteil in der Sache zu kommen, wurde die Verhandlung vertagt.

Weg-Fahrten fast befehzt

03. Wir weisen wiederholt darauf hin, daß in diesem Jahre schon früh eine rege Nachfrage für die Beteiligung an Weg-Fahrten zu verzeichnen ist. Wie wichtig es ist, schon jetzt eine Weg-Fahrten-Anmeldung anzumelden, ergibt sich daraus, daß verschiedene Fahrten schon so stark befehzt sind, daß jeden Tag die Spernung der Anmeldungen erwartet werden kann. Dies gilt für die Fahrten im Mai zum Nedartai, zum Rhein, nach Wiesbaden und zur Saarpfalz, im Juni nach Schleien, zum Schwarzwald und nach Oberbayern, im Juli zur Mosel, zum Rhein, nach Thüringen und nach Oberbayern, im August zur Uhr und zum Harz.

03. Reiterfahrten. Die letzten amtlichen Reiterfahrten im Gebiet der Reiterlandarte 63 finden am 28. April 9.00 Uhr in Emden, Lokal Sterrenburg, Adolf-Hitler-Straße 60, am 29. April 10.00 Uhr in Norden, Gasthof zur Börse und am 30. April 9.00 Uhr in Leer, Reitbahn, statt.

03. Königsmoor. Beginn der Torfarbeiten. Unsere Kolonisten sind stellenweise bereits mit dem Abbau des Torfes beschäftigt. Diese Arbeiten werden schon im zeitigen Frühjahr ausgeführt, um das Moor gründlich abzutrocknen zu lassen. Im hiesigen Moor werden noch alljährlich größere Mengen Brennmoor gegraben. Der Torfabbau war in den letzten Jahren gut und es wurden hohe Preise erzielt.

03. Logabirum. Gefahren des Verkehrs. Hier wäre am ein Paar ein kleines Mädchen bei dem Versuch, die Reichstraße zu überqueren, von einem Kraftwagen überfahren worden. Im letzten Moment gelang es dem gegenseitigen Lenker des Wagens, das Unglück zu verhüten. Das Kind hatte, während es ein Auto vorbeifahren ließ, nicht bemerkt, daß aus anderer Richtung ein zweites Kraftwagen sich näherte. Auch bei dieser Gelegenheit sei die Warnung wiederholt: Eltern, ermahnt eure Kinder zur Vorsicht auf verkehrsreicher Straße.

03. Oberhum. Verpflichtung von Frauenwerks-Mitgliedern. Anlässlich der gestrigen Monatsversammlung der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerks wurden 30 Mitglieder des Deutschen Frauenwerks verpflichtet. Nach einleitenden Worten der Ortsfrauenwerksleiterin richtete die Kreisfrauenwerksleiterin Frau Binneweis an alle Frauen und Mädchen, insbesondere die Neuaufgenommenen, die eindrucksvolle Mahnung, tatkräftig am Werk des Führers mitzuwirken. Anschließend hielt stellvertretender Ortsgruppenleiter Bulthuis eine packende Ansprache. Nach der Verpflichtung wurde ein Theaterstück aufgeführt. Der BDM zeigte Volkstänze, und ein gemeinsames Lied bildete den Abschluß der Feier.

Wusthofwälderfahn und Umgebung

Jungvieh kommt auf die Weide.

In der hiesigen und benachbarten Gegend sieht man überall auf den Weiden schon zahlreiches Jungvieh laufen. Fast sämtliche Bauern haben das Jungvieh ausgetrieben, da die Witterung sehr gut ist und ebenfalls die Weiden in den letzten Tagen ersichtlich aufgetaut sind. Durch den frühen Anstich des Jungviehs können unsere Bauern sehr viel Futtermittel sparen.

03. Der Vortrag des Subtendentes Juwan fällt aus. Der für heute abend angelegt gemeinere Vortrag, der von Subtendentes Juwan fällt aus.

Rindblut über Offenburg

Aurich

Tödlicher Unfall an der Eghener Allee

03. In den Abendstunden des Mittwoch ereignete sich in Aurich in unmittelbarer Nähe des Bahnhofsüberganges an der Eghener Allee ein tödlicher Unfall. Der Triebwagen, der um 21.16 Uhr von Wittmund kommend, auf das Hauptgleis gelangt, muß vorher eine Kurve durchfahren. Neben dem Gleis hatte sich der 60-jährige Arbeiter Friedrich Meyer, der in der Parade wohnt, niedergesetzt, wahrscheinlich weil er dort schlafen wollte. Er ist vom Trittbrett des Schienenzeppens ersaft und auf der Stelle getötet worden, da er sehr schwere Kopfverletzungen erlitt. Den Führer des Triebwagens trifft keine Schuld, weil er den Mann neben dem Gleis erst sehr spät erkennen konnte und die Scheinwerferanlage des Wagens den Getöteten erst im letzten Augenblick ansah. Der Führer hat die vorgeschriebenen Signale gegeben, die er vor dem Uebergang zur Eghener Allee zu geben hat. Der Getötete hinterläßt fünf zum Teil noch unmündige Kinder. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und ist der Leichenhalle zugeführt worden.

Emden

Ein Lastkraftwagen fuhr in den Binnenhafen. Am Binnenhafen sollte eine Ladung Eis von einem Lastkraftwagen in ein Motorboot umgeladen werden. Als der Wagen rückwärts an die Böschung heranfuhr, rutschte er die Böschung hinunter und geriet in den Binnenhafen. Glücklicherweise blieb der Wagen mit der Vorderachse auf einem Anlegesteig hängen, so daß der Fahrer den Wagen verlassen konnte. Vom Bauhof wurde ein Schwimmkran herangeführt, der dann den Wagen wieder aus dem Wasser hob und aufs Land setzte.

Olub am Rindland

Weener, den 24. März 1938.

Wovon man spricht...

03. Wer augenblicklich, angelockt durch das schöne Wetter der letzten Tage das Rindland durchwandert, wird leider die Tatsache feststellen müssen, daß in diesem Winter stellenweise eine, man möchte wohl sagen, zu gründliche „Flurbereinigung“ stattgefunden hat. Daß ab und zu dem Gebüsch einmal zu Leibe gegangen werden muß, ist nötig, aber man könnte auch dabei hier mit mehr Ueberlegung aus Wert gehen. Baum und Strauch machen einen wesentlichen Bestandteil unserer Landschaft aus, sie beleben das Landschaftsbild, sie bilden für das Auge angenehme Ruhepunkte im Gelände, ganz abgesehen von dem Wert für unsere Vogelwelt. Aber wie mancher Baum hat auch in diesem Winter wieder herhalten müssen! Bei allem Verständnis für die Notwendigkeit der Entfernung dieses oder jenes Baumes aus irgendeinem Grunde scheint es doch gut zu sein, einmal die dringende Mahnung auszusprechen: Entfernt nicht eher einen Baum, als bis Ersatz dafür gepflanzt ist! Eure Nachkommen, die im Schatten dieser Bäume einst wandeln, werden sich an ihnen freuen und euch dankbar sein, und ihr selbst habt euch ein lebendiges Denkmal gesetzt.

Eisenbahnunfall auf dem Bahnhof Weener.

03. Bei Rangierarbeiten auf dem Bahnhof Weener stießen gestern zwei beladene Güterwagen mit ziemlicher Wucht aufeinander und entgleisten. Ein Waggzug aus Emden sorgte innerhalb kurzer Zeit für die Freilegung des Hauptgleises. Personen kamen bei dem Unfall nicht zu Schaden, doch ist Materialschaden infolge Beschädigungen der auseinandergefahrenen Wagen entstanden. Der Mittagzug erlitt wegen des durch den Zusammenstoß gesperrten Hauptgleises eine kurze Verspätung.

03. Ein Abladeplatz für Schutt und Asche befindet sich am Eisenbahndock bei der Friesenbrücke. Es war vielfach festzustellen, daß Abfälle zum Abfall an der Friesenstraße geschafft wurden, was aber strengstens untersagt ist. Wer den Weg zum Abladeplatz scheidet, der warte, bis der Müllwagen Schutt und Asche abfährt.

03. Vorsicht bei der Unterzeichnung von Urkunden! Einen Strafbefehl über 50 RM. hatte eine Einwohnerin aus Weener wegen Urkundenfälschung erhalten. Im Jahre 1937 hatte sie nämlich die Unterschrift unter der Mietquittung geändert. Gegen den Strafbefehl hatte die Betroffene Einspruch erhoben, über den das Amtsgericht Weener zu entscheiden hatte. Sie gestand die Fälschung.

Porgandbiny und Umyabiny

Kleine Chronik

03. Vor einigen Wochen wurde ein Gartenbauverein in Papenburg unter- und Obenende ins Leben gerufen. Zur Aufklärung über wichtige Fragen des Gemüse- und Obstbaus findet heute bei Ubers im Obenende und morgen bei Hülsmann im Untenende eine Versammlung statt. Ueber den Gemüsebau wird der Film „Jüngster Gemüsebau“ Anschluß geben. Ueber den Obstbau unterrichtet ein weiterer Film „Obst im Hansgarten“. Dr. Kläuser-Münster wird in einem Vortrag das Thema „Schädlinge Gemüse und Pflanzen, welche mit Handlungsbünger gedüngt werden, die Gesundheit des Menschen?“ behandeln.

Die Hauptlösung für Stiere und Eber fand in verschiedenen Ortschaften des Kreises statt. Die von Genossenschaften und Bauern zur Abfuhr vorgeführten Tiere wurden reiflos angeführt. Einige Tiere gaben in ihrer Körperform zu Beanstandungen Anlaß. Bis zur Lösung im Herbst müssen diese Mängel behoben sein, da sonst keine Zulassung zur Zucht erfolgt. Der Holzverkauf der Straßenverwaltung fand bei der Bevölkerung reges Interesse. In der nach Holland führenden Grenzverkehrsstraße 70 wurden Birkenbäume verkauft. Sie erbrachten durchschnittlich 4-5 RM. Die veräußerten Stämme sind durchweg als gutes Nutzholz verwertbar.

03. Rhebe. Heimatabend. Für die Dorfgemeinschaft Rhebe findet am Ostermontag ein Heimatabend statt. Von der Arbeitsgemeinschaft, welche die vorbereitenden Arbeiten unter dem Vorhitz des Ortsbauernführers zu erledigen hat, wurde der Entschluß gefaßt, als Kernpunkt des Abends den Dreikakter von F. Lange „Besit ut de Stadt“ zur Aufführung zu bringen. Weitere Darbietungen werden den Gemeindeführern stark und einträglich gestaltet und in Rhebe demnächst eines neuen Kulturwillens sein. Die Einübung des Hauptstückes übernimmt Lehrer W. Schreiner in Rhebe.

Letzte Schiffsmaldungen

Papenburg Hafenverkehr.

Angekommene Schiffe: 22. 3.: Erlenthe, Kruse, von Oberhum; Geroline, Weber, von Oberhum; Sofine, Beckmann, von Oberhum; Anbulanz, Leininger, von Hollerdom; 23. 3.: 3 Schiffe: Goffmann, Brand, nach Weener; Grote, Weidt, nach Dingum.

Landschaft

Bericht über den Markt von Leer-Ostf. am 23. März

A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Zucht- und Ausviehmarkt waren angetrieben: 150 Stück Großvieh. Auswärtige Käufer ziemlich vertreten. Handel: hochtrag. u. frischmilche Kühe 1. Sorte 475-530 Mk., 2. Sorte 375-450 Mk., 3. Sorte 290-350 Mk., hoch u. niedertrag. Rinder 1. Sorte 375-450 Mk., 2. Sorte 300-375 Mk., 3. Sorte 260-300 Mk., 1-jährige Bullen 1. Sorte 500-600 Mk., 2. Sorte 375-450 Mk., 3. Sorte 200-300 Mk., 1-2-jähr. gaste Rinder 120-250 Mk., Kälber bis zu 2 Wochen 18-25 Mk., Gesamttendenz: Rubig.

B. Kleinviehmarkt.

Antrieb: 39 Stück. Handel mittel. Ferkel bis 6 Wochen 19-22 Mk., Ferkel von 6-8 Wochen 22-25 Mk., Käufer 30-50 Mk. Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft und durch einen Seuchensonds gegen Maul- und Klauenseuche gesichert. Nächster Groß- und Kleinviehmarkt am 30. März.

03. Wegen ungenügender wirtschaftlicher Verhältnisse wünschte sie aber eine mildere Strafe. Das Gericht setzte eine Geldstrafe von 20 RM. fest.

03. Bunde. Schlußverteilung des B.M. Heute findet die letzte Verteilung des Winterhilfswertes an die Betroffenen statt. Schon seit einigen Tagen sind die fleißigen Hände der NS-Frauen an der Arbeit, um alles gerecht zu verteilen. Es wird geholfen, und dankbar sollten alle die Hilfe des deutschen Volkes entgegennehmen. Man kann sich einen ungefähren Begriff von der Arbeit machen, wenn man bedenkt, daß folgende Sachen heute im Ortsgruppenbereich zur Verteilung kommen: 2 vollständige Kinderbetten und ein vollständiges Bett für Erwachsene, 3 Babykörbe mit Matratzen, Kinderwäse, Männerhosen, Schuhe, Strümpfe, Frauen- und Kindermäntel, Wollgarn, 28 Dosen Wollwolle, 200 Dosen Krabbennour, 250 Pfd. Schmalz, 175 Pfd. Marmelade, 332 Pfd. Mehl, 180 Dosen Fleisch, 70 Pakete Haserfloren, 25 Schwarzbrote, 15 Pfd. Blutwurst, 170 Kohlenzeine, 300 RM. Bargeld für Schutzparaturen, 58 Stück Wäsche, die von der NS-Frauenarbeit genäht wurden und die gesamte Pfundspende des Monats März.

03. Bunde. Appell der Partei und der SA. Gestern abend traten die SA. und die Politischen Leiter auf dem Schulplatz an, um einen Propagandamarsch durch den Ort zu machen. Immer wieder erklangen die alten Kampflieder. Gegen 21 Uhr versammelten sich alle in der Schule, um im Gemeindeführer die Uebertragung der Kundgebung in Berlin und die Reden der Führer der Partei und der Gliederungen zu hören. Zum Schluß gab der Propagandaleiter die in der Ortsgruppe Bunde durchzuführenden Maßnahmungen bekannt.

03. Bunde. Wahlversammlungen. Im Ortsgruppenbereich werden zwei Versammlungen durchgeführt werden, und zwar spricht am 30. März bei Dreesmann in Bunderhee der Gau-Stellvertreter Pg. Sprang-Oldenburg und am 6. April bei van der Berg in Bunde der Stoktruppreder Pg. Haad, Schulungsleiter im Münster i. W. Und am 10. April erfüllen alle ihre Pflicht und geben freudig ihre Stimme dem Führer. — An der am Freitag in Leer stattfindenden Versammlung, in der der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung München sprechen wird, werden auch Volksgenossen aus Bunde teilnehmen.

03. Bunde. Das Jungvolk ruft. Am Sonnabendnachmittag wird der Stammsführer des Deutschen Jungvolks von 15-18 Uhr im NS-Heim anwesend sein, um die Anmeldungen der Pimpfe entgegenzunehmen. Es ist erwünscht, daß die Eltern selbst die Anmeldung vornehmen, da Auskünfte über alle Fragen sofort an Ort und Stelle gegeben werden können. — Am dem Abend am Sonnabend werden auch der Oberjünglingsführer Maeder und die SA-Untergauleiterin Hani Müller teilnehmen.

03. Weenermoor. 87 Jahre alt wurde der Landgebräuer und Kirchendiener Jan Heites von hier. Heites erfreut sich bester Gesundheit und erledigt noch täglich die ihm obliegenden Arbeiten.

Veranstaltung am „03“

- 03. Kreisrichterschießwart Thulke hat für folgende Verbände viele Schießstände aufgestellt. 3. April: Frisia Laga—Germania Ref. (Verdes-Emden), Viktoria-Flachsmeer—Union Weener (Wibbers-Leer), G. Ref. (Sassen-Deer). 10. April: G. Ref. (Wibbers-Emden), W. Ref. (Wibbers-Emden), Frisia Laga (Sander-Emden), W. Ref. (Wibbers-Laga). 17. April: Stern Ref.—Viktoria Flachsmeer (Adermann-Hinte), Union Weener—G. Ref. (Nunnen-Laga), W. Ref. (Heißelbe—Germania Ref. (G. Müller-Laga). Für die Kuntspiele der 3. Kreisklasse sind ebenfalls die Schießstände aufgestellt. 3. April: S. Westhaudersehn—NS Waffingsehn (Wenter-Flachsmeer), Stern Waffingsehn—W. Ref. (Waffingsehn-Laga). 10. April: S. Westhaudersehn—Frisia Laga (Schmidt-Flachsmeer), Fortuna Waffingsehn—Stern Waffingsehn (Erkamp-Heißelbe).

Verbot auf der Schießrichtersliste gestrichen. Schiedsrichter Terbed-Aurich, der noch das Votalspiel Germania-Leer—W. Ref. Oldenburg leitete, ist die Behauptung zum Verbot weiterer Spiele genommen, da er in letzter Zeit verschiedentlich nicht antrat. Die Streikung hat Thulke in Einvernehmen mit dem Schießführer Paes vorgenommen.

Unter dem hoheitsadler

NS. Bann Leer 281. In der Großhundgebung am Freitag, dem 25. 3. 1938, mit dem Reichsleiter Pg. Fiesler, Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung München, nimmt der gesamte Standort der Hölzer-Jugend (NS., BDM., DA. und JM.) teil. Anzutreten aller Formationen um 19.30 Uhr auf dem Marktplatz. Es wird angetreten in folgender Reihenfolge: NS., DA., BDM., JM., SA-Kameraden aus anderen Gefolgschaften, die an der Hundgebung teilnehmen, kommen in Uniform und melden sich ebenfalls 19.30 Uhr auf dem Marktplatz. Die Gef., Fährten, Gruppen- und JM.-Gewandführerinnen folgen dafür, daß sämtliche Jng. (innen) zur Stelle sind in kunderec Uniform (Anzahl). Der für Freitag angelegte Winterappell der Gefolgschaft 11/381 Möhlenwarf—Tichelwarf fällt wegen der Großhundgebung in Leer aus.

NS. Standort Leer. Sämtliche Einheiten des Standortes Leer treten am Freitag, dem 25. März 1938, um 19.45 Uhr, an der Ecke Georgstraße an. Wir besuchen die Großhundgebung mit dem Reichsleiter Pg. Carl Fiesler in den Marktplatz. Vollständiges Erkennen sämtlicher Einheiten ist unbedingt erforderlich.

NS. Gefolgschaft 4/381, Heißelbe-Deer. Die gesamte Gefolgschaft (auch die beurlaubten Jng. haben zu erscheinen) tritt am kommenden Freitag zur Hundgebung um 19.45 Uhr bei von Markt an. Die Führer können dort untergestellt werden. Die dienstamtlichen Schiedsrichter fallen hiermit aus.

BDM., Gruppen 1 und 2/381. Am Freitag, dem 25. 3. 1938, treten sämtliche Mädel der beiden Gruppen um 19.45 Uhr bei von Markt zur Teilnahme an der Großhundgebung an! — Diejenigen Mädel, die einen Schiedsrichterschein mitbringen möchten, treten heute abend um 8 1/2 Uhr beim Untergangshaus in der Heißelbe-Deerstraße an.

NS-Frauenenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Papenburg. In der am 24. März, abends 8 Uhr, stattfindenden Gartenbauversammlung bei Ubers sind unsere Mitglieder vom Obenende eingeladen. Es laufen verschiedene Filme über Garten- und Obstbau, und auswärtige Fachredner sprechen. Wir bitten unsere Mitglieder, an der Veranstaltung teilzunehmen. Eintritt frei. — Der Abschlußabend für das Untenende ist am 26. März bei Hülsmann. Es laufen verschiedene Filme. Eintritt frei.

Zweiggeschäftsstelle der Distriktischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802. D. N. II 1938: Hauptausgabe 25 519, Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 080 (Ausgabe mit dieser Bezirks-Ausgabe ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Angelegenheitspreis Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe. Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) des Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland i. V.: Heinrich Herderhorst, verantwortlich Angelegenheitsleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland: Bruno Bachgo, beide in Leer. Wohnort: D. S. Dops & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Landesbibliothek Oldenburg

Zweite Nachtragshaushaltsjahung der Stadt Leer in Ostfriesland für das Rechnungsjahr 1937

Auf Grund des § 88 Abs. 1 DGB. vom 30. 1. 1935 (RStB. I S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren folgende Nachtragshaushaltsjahung festgesetzt:

§ 1
Der dieser Jahung als Anlage beigefügte Nachtragshaushaltsplan wird im außerordentlichen Haushaltsplan mit einer Mehreinnahme von 372.092,20 RM. mit einer Mehrausgabe von 372.092,20 RM. festgesetzt.

§ 2
Die im Haushaltsplan festgesetzten Steuerföhe für das Rechnungsjahr 1937 werden durch den Nachtragshaushaltsplan nicht geändert.

Leer, den 22. März 1938.
Der Bürgermeister der Stadt Leer. Dreßcher.
Vorstehende Nachtragshaushaltsjahung wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.
Der Nachtragshaushaltsplan liegt vom 24. März 1938 eine Woche lang im Rathaus, Zimmer 7, öffentlich aus.
Leer, den 24. März 1938.
Der Bürgermeister der Stadt Leer. Dreßcher.

Zu verkaufen
Gebrauchte Gaden
1 Küchenschrank, 2 Ausziehische, 1 Stubentisch, 2 Spiegel, 1 Tonnenbort, billig zu verkaufen.
Brunnenstraße 32.

1 größerer Kanonenofen
für großes Lokal steht zu verkaufen Leer, Hindenburgstr. 44.

Zu verkaufen eine 2jährige, braune Stute
mit guter Abstammung.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Eine Spitz-Drechselmaschine
mit Göpel, wie neu, und einen fast neuen

Federwagen verkauft
Johann H. Meyer, Ockenhausen

Ein dreijähriges Pferd zu verkaufen.
S. Grönfeld, Westringaburg, bei Amdorf.

Arbeitspferd
zu verkaufen oder gegen eine Kuh zu verkaufen.
Johann Meyer, Otmannsehn.

Farbenreines Kubtalt zu verkaufen
F. Brants Ww., Leer, Heisfelderstraße 119

Zu verkaufen 2 güste Schafe
J. Koch, Fabrik Hesel.

Erächtiges Schaf
zu verkaufen.
R. de Buhr, Stallbrüggerfeld.

Erächt. Schweine
zu verkaufen.
J. Meyer Ww., Ammersum

Zu verkaufen 3 Tagewerk guter, schwarzer Lorf
am Sandweg.
Joh. J. Hillmer, Völlenerkönigsfehn Nr. 62.

Stellen-Angebote
Gauberes Erstmädchen
im Kochen erfahren, nicht unter 22 Jahren, mit guten Zeugnissen, zum 1. 4. oder früher gesucht. Lohn 40 RM.
Konditorei Plate, Hamm (Westf.), Ad.-Hitler-Str. 7.

Suche per sofort oder auch etwas später
2 tüchtige Hausmädchen
gegen hohes Gehalt für modernsten Haushalt, gelegen in der Bremer Schweiz Lesum bei Bremen.
Fritz Drettmann
Gut Sonnenkamp

Reichsnährstand Kreisbauernschaft Leer

Die für heute angeordnete Erzeugungsjahung-Berammlung in Hesel „Bauer frage, ich antworte“ findet nicht statt.
Kreisbauernführer.

Möchte eine treue und zuverlässige Ostfriesin als **Hausgehilfin** haben, die in Haus und Garten selbständig arbeitet. Selbige muß auch in der Küche helfen und ist Gelegenheit geboten, gute Kochkenntnisse zu erwerben. Guter Lohn!
Frau W. Keemtsma, „Klosterschenke“, Hude i. Oldbg. Fernruf 210.

Schülergefelle
Sofort gesucht.
Tischlerei B. Bonmann, Leer, Bergmannstraße 44.

Stellen-Gesuche
Suche für meinen 16-jährigen Sohn zum 1. Mai **Stellung in der Landwirtschaft.**
A. Schulte, Fohlmusen.

Zu vermieten
5-Zimmer-Wohnung
auf sofort zu vermieten. Preis 70 RM.
Leer, Brunnenstraße 22.

Zu mieten gesucht
Rentner sucht bei einem Landwirt **Zimmer mit Pension** wo er in der Landwirtschaft mithilft.
Angebote unter L 288 an die OTZ, Leer.

Verloren
Verloren am Sonntag abend auf der Strecke Warfingsfehn-Iheringsfehn ein **silbernes Armband** (Andenken). Gegen Belohnung abzugeben. Ella Göttemaker, Warfingsfehn-Ost.

Vermischtes
Brat- und Suppenhühner, Blumenkohl, Spinat, Radis, Salat, Äpfel, Birnen, Bananen
Franz Lange, Leer.

Seppiche und Läufer Valent-Kollo billig bei **Rampen** Leer, Ad.-Hitler-Str. 10 beim Kriegerdenkmal

Montag, den 28. März 1938, nachmittags um 18.00 Uhr:

Ausberdingung sämtl. Milch-Fuhren in der Molkerei. **Molkereigenossenschaft Poghausen** Der Vorstand.

Empf. pr. lebfr. Kochschellfische, 1/2 kg 15 u. 20 Pfg., ff. Fischfil. 30 u. 35 Pfg., la Goldbarschilet 40 Pfg., lebfr. Rotzung, Heilbutt, Steinbutt etc., fr. ger. Fettbück, Makr. Schellf., Rotbarsch, Seeaal, Speckaal etc., ff. Herings- u. Fleischsalat, pr. gefüllte Heringe, ägl. 2mal fr. groß. Granat
Adolf-Hitler-Str. 24
Brabandt, Telefon 2252.

Sanders Schlachtere
Iheringsfehn empfiehlt **erittlaffiges Rindfleisch**

Aus großen Zufuhren schneeweißer Blumenkohl, Stück nur 30 Pfg., gesunde Tafeläpfel, 1/2 kg von 25 Pfg. an, sowie billige Beebumen.
Coers-Filiale Leer, Ad.-Hitler-Str. 13

Sämereien für die Landwirtschaft: **Weißklee** **Rotklee + Schwedenklee** sämtliche **Grassaaten**, **Seradella + Spörgel** Nur beste Ware und sehr preiswert

Weert Saalhoff, Hesel.

Wandfarben in 20 verschiedenen Farbtönen, kg 60 Pfennig.
Kampen Leer, Ad.-Hitler-Str. 10 beim Kriegerdenkmal.

Bill. Seefische! Heute, Freitag, u. Sonnabend direkt v. Fangplatz in nur blutfr. Ware: 1-2 kg schw. Kochschellf., Pfd. 18 u. 22 Pfg., Bratschellf. 25 Pfg., Makr. 20 Pfg., Rotz. 30 Pfg., Her. 15 Pfg., Fischfil. 30 Pfg., Goldb.-Fil. 40 Pfg., fr. ger. Fettbück, Schell., Makr., Goldb., Kiel.Spr., Marinaden, Lachs, Granat.
Fr. Grafe, Rathausstr. Fernr. 2884

Bohnerwachs, lose, 1/2 kg 40 Pf. **sämtl. Putzmittel, Seifen- und Bürstenwaren, Wachs- u. Wachstuch** empl.
Adolf-Hitler-Str. 10.
Kampen, Leer,

Unserer werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ab Freitag, den 25. d. Mts., der **Verkauf wieder im vorderen Laden** stattfindet.
Karl Müller, Schlachtermeister
Leer, Hindenburgstraße 34.

Bücher-Mappen
Enno Hinrichs, Leer.

Ohlendorff's Guano-Gartendünger Füllhornmarke
besteht zur Hälfte aus reinem **Naturdünger** (Vogelekrementen) bestens geeignet zum Anbau feiner **Speisekartoffeln u. Gemüse**
Zu haben in allen Düngemittelhandlungen, wo nicht, erteilt Auskunft
Generalvertreter Otto Lorentz, Bielefeld

Das schöne **Konfirmationsgeschenk** ist eine **Uhr** von **Paul Katenkamp, Leer**
Adolf-Hitler-Straße 6, beim Zentralthotel, Uhren, Gold- und Silberwaren.

Altgold altes Silber (Silbergeld) kault stets
Johs. Bahns, Leer
Adolf-Hitler-Straße Nr. 18
Uhren + Optik
Ankaufsstelle Nr. H/38456

Preismerte Schellfische! Empfehle ab heute nachmittags, Freitag und Sonnabend in la Qualitätsware, prima Norweger Küsten-Schellfische, 1/2 kg 15 und 20 Pfg., kopflos, 1/2 kg 20 Pfg., feinstes Goldbarschilet, 1/2 kg 40 Pfg., lebendfrische Rotzungen, fetter Bratheringe, 1/2 kg 15 Pfg., frisch aus dem Rauch: Aal, Makrelen, Bückinge.
B. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Vorteilhaft kaufen Sie **Del, Lad, Farbe, Pinsel** bei **Rampen** Leer, Ad.-Hitler-Str. 10 beim Kriegerdenkmal

Ob- und Saattartoffeln
Vorau, Odenwälder und Flava, hat abzugeben
Richard Pistor, Nordgorgsfehn.

Maigrün 1/2 kg 40 Pfg. (streichf. Oelfarbe)
Rampen Leer, Ad.-Hitler-Str. 10 beim Kriegerdenkmal

Heute und morgen lebendfrische Ware.
Kochschellfisch, 1/2 kg 15 Pfg., o. H. 20 Pfg., Fischilet, 1/2 kg 30 Pfg., Goldbarschilet 40 Pfg., Brather., 1/2 kg 20 Pfg., gr. 15 Pfg. Ferner: Bratschellf., Rotzungen, Schollen usw.
Ab 3 Uhr frische billige Räucherwaren. Täglich frischer Granat.
Fisch-Kiosk, am Bahnhof. Tel. 2418

Einer sagt es dem andern, daß die **Foto-Arbeiten** so erstklassig bei **Fokuhl, Leer** ausgelührt werden.
Ein Versuch überzeugt!

Unsere diesjährige **Jahres-hauptversammlung** findet am Sonnabend, dem 26. März 1938, um 19 Uhr, im Vereinslokal Leer (Bahnhofshotel Harms) statt.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Eisenbahnverein Leer (Distr.)
Der Vorstand.

Keine Sprechstunde am 25. und 26. März.
Dr. med. Ilse Blümer, Leer.

Wir nehmen Ehestands-Darlehen und Kinderbeihilfen in Zahlung:

<p>Betten ● Bettwäsche Manufakturwaren Lechtreck Leer / Hindenburgstraße 69</p>	<p>Bernh. Bohlson, Leer am Bahnhof Das leistungsfähige, großeingerichtete Spezialhaus für Eisenwaren, Hausat, Oefen und Herde</p>	<p>KAUFHAUS Gerhard Gröttrup LEER am Bahnhof und Heisfelderstr. 14-16 vorm. Gerh. de Wall Immer preiswert, immer gut Das war schon immer unser Grundsatz!</p>
<p>Schöne Lampen für jeden Raum für jeden Zweck in jeder Preislage H. F. Rugo Leer, Victoriahaus, Tel. 2305</p>	<p>Möbel-Werkstätten und -Handlung Hermann Schulte Gegründet 1853 Leer, Adolf-Hitler-Straße 37</p>	<p>Hermann Saul, Leer Hindenburgstraße 57 Anruf 2126 Manufakturwaren, Betten Qualität und immer preiswert.</p>
<p>Zentra Uhren die bekannte Handelsmarke ZentRa-Uhrenhaus Johs. Bahns Leer Gegr. 1872 Anruf 2319</p>	<p>Braunlaub-Holländer Kunstgewerbe Porzellan Glas Ad. Gibban, Leer</p>	

Reichsleiter Fiehler spricht in Leer

morgen, Freitag, abends 8.30 Uhr, in den Markthallen (Messe)



Unter all' den vielen Moden nimmt schon seit jeher die Mode des Frühlings eine Sonderstellung ein. Die Anmut der Formen und Linien, die schmeichelnde Harmonie der Farben - das und noch vieles andere ist es, was gerade die Frühlingmode so bezaubernd macht. Diesmal bringt sie soviel Neues und soviel Abwechslung, daß es eine wahre Freude ist, die neue Frühjahrskleidung auszuwählen - auch diesmal wieder bei

Gerhard Grotz
LEER
Bahnhofstr. 10
Telefon 2162

Klavierstimmen
Musikhaus Reimer, Leer
am Bahnübergang / Fernruf 2162

ZENTRAL-LICHT Donnerstag, Freitag, Sonnabend 8.30 Uhr, Sonntag 4.30 Uhr und 8.30 Uhr.

WILLIAM POWELL MYRNA LOY

Sensationeller Mordfall

hält San Franzisko in Atem. Die Polizei arbeitet lieberhaft, aber erfolglos. Der Detektiv Nick - Charles greift ein. - Doch auch er steht vor einem Rätsel!

Wer ist der Täter! Es gibt eine überraschende Aufklärung!

...und so was nennt sich **DETEKTIV**

Fox Wochenschau

NS. - Frauenschaft Deutsches Frauenwerk Frauenamt der DAF.
Kreis- und Ortsgruppe Leer

Wir Frauen kommen alle zur Groß-Kundgebung
am Freitag, dem 25. März, in die Markthalle

Frau E. Binneweiß Kreisfrauenschaftsleiterin
Frl. A. Flügge Kreisfrauenwallerin der DAF.
Frau M. George Ortsfrauenschaftsleiterin

In jedes Haus die O.T.Z.

Leer, den 23. März 1938.

Heute in früher Morgenstunde folgte mein liebes Söhnchen und Brüdchen **Georg Friedrich** im zarten Alter von 13 Monaten seiner Mutter in die ewige Heimat.

In tiefem Schmerz
Peter Somann
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 26. März, nachmittags 3 Uhr, statt.

PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Von heute (Donnerstag) bis einschließlich Montag Sonntag Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Manege
Die Arlen Brothers, die größte Trapez - Sensation Maria Morell, die tollkühne Frau im Todes - Schlitten Miß Nelson, die groteske Seehund - Dompteuse, Albert Matterstock, Altilla Hörbiger, Anneliese Uhlig, Fita Benkhoff, im Mittelpunkt eines erregenden Films aus dem Milieu des großen Weltstadt - Zirkus.

Karussell
mit Paul Henckels, Georg Alexander, Dr. Ernst Dernburg, Elga Brink, Richard Korn.

Die heitere und romantische Liebes - Geschichte eines resoluten Mädels, das einen wirbligen Bummel durch die Männerwelt riskiert, allen Adamsöhnen auf der Nase tanzt und sich mit einem Hagestolz von Onkel verlobt, um den Neffen heiraten zu können.

Die Seitensprünge des Herrn Blohm
Der glühende Draht
Ufa-Wochenschau

Obiges Programm läuft am **Dienstag und Mittwoch** im „Palast-Theater“
Sonntag **Jugendvorstellung** Signal in der Nacht

Heisfelde, den 23. März 1938.

Heute mittag entschlief nach langem, schweren Leiden mein lieber Sohn, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel, der **Holzhändler Fritz Plaatje** im Alter von 33 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Ww. R. Plaatje, geb. Leemhuis und Angehörige.

Die Beerdigung findet von Heisfelde, Landstraße 35 aus, statt am Sonnabend, dem 26. März, 3 Uhr nachmittags. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Leer, den 24. März 1938.

Nach langer, schwerer Krankheit wurde am 23. März unser lieber Kamerad, der **Scharführer Fritz Plaatje** aus unserer Mitte gerissen.

Wir verlieren in ihm einen treuen und aufrichtigen Kämpfer für die Idee unseres Führers.

Der Führer des Sturmes 1/3
Der Führer des Sturmabteiles 1/3

Baby - Säрге
Wäsche, Bekleidung Kompl. Aussteuern in allen Preislagen. Geschenke in großer Auswahl
Ulrichs
Leichenwäsche
Bernh. A. Neelen, Leer, Bremerstraße 23.

Familiennachrichten

Die Verlobung unserer Tochter **Annette Almut** mit dem Bauern Herrn **Hanke Immega** geben wir hiermit bekannt.

Peter Bunjes und Frau
Trientje, geb. Beyen.
Holtland, 24. März 1938.

Annette Bunjes Hanke Immega
Verlobte.
Holtland, zzt. Fißum Fißum

Leer, den 24. März 1938.

Einer unserer Besten, unser langjähriger Spieler und Spielführer der ersten Fußballmannschaft **Fritz Plaatje** wurde nach langer, schwerer Krankheit im blühenden Alter von 33 Jahren aus unserer Mitte gerissen.

Zwei Jahrzehnte hielt er unserem Verein die Treue. Wir werden ihn wegen seines aufrichtigen Sport- und Kameradschaftsgeistes nicht vergessen.

Seine Treue sei uns allen Vorbild.

Es ist Ehrenpflicht aller Sportler, an der am Sonnabend-nachmittags stattfindenden Beerdigung teilzunehmen. Treffpunkt 2.45 Uhr „Schützengarten“.

VfL Germania von 1915, Leer

Der Rekrut kauft seine Gebrauchsartikel vorteilhaft im Seifenhaus „Hansa“

Militär-Garnitur 1.00	Nagelbürsten 0.25, 0.15, 0.06	Seifendosen, Allu u. Cell., 0.40, 0.25	Kloppfeitschen 0.35	Schuhschwärze 0.25
Arbeitsdienst-Garnitur, 5teilig . 0.75	Kleiderbürsten 0.65, 0.25	Spiegel 1.00, 0.50, 0.25	Brustbeutel 0.25	Schuhbänder 4/ 0.20
Schuhputz-Garnitur, 3teilig . 0.50	Haarbürsten 0.65, 0.50	Rasierapparate 0.50, 0.25	Kleiderbügel 4/ 0.25	Pfupomade 0.12
Glanzbürsten 0.50, 0.25	Zahnbürsten 0.35, 0.25	Rasierseifen Stange 0.20, 0.15	Vorhangschlösser 0.25	Pfufächer 0.20, 0.15
Schmutzbürsten 0.10	Zahngläser 0.20, 0.15	Toiletteseifen von 0.10 an	Schuhcreme 0.25, 0.10	Schrankpapier Rolle 0.20
Auftragbürsten 0.08	Zahnpasta 0.25, 0.20, 0.10	Kernseife 200 gr-Riegel 0.12	Lederfett 0.28, 0.15	Heftzwecken 144 Stck. 0.10

Seifenhaus „Hansa“, Leer, Hindenburgstr. 24, Ecke Wörde 3% Rabatt in Marken Lieferung frei Haus